# Die größte Geheim-Macht der Welt

## Die Ursache aller Kriege

sowie aller nationalen u. internationalen Zerwürfnisse

## Ein Jahrhunderte alter Betrug aufgedeckt

*P. B. Gotthilf-Braunschweig-Köln*

*Auflage 200.000*

*Stern-Verlag, Leipzig, Eilenburgerstraße 53*

Wilhelm Reist

# Die größte Geheim-Macht der Welt

## Die Ursache aller Kriege

sowie aller nationalen u. internationalen Zerwürfnisse

## Ein Jahrhunderte alter Betrug aufgedeckt

*P. B. Gotthilf-Braunschweig-Köln*

*Auflage 200.000*

*Stern-Verlag, Leipzig, Eilenburgerstraße 53*

Für alle wahrhaft segensreichen Bewegungen ist es zutreffend, was James Russell (Lowell) einmal sagte: „Gott steht im Schatten und hält Wacht über die Seinen."

Gott hat große Liebe für das gewöhnliche Volk. Lincoln sagte: „Gott muß das gewöhnliche Volk sehr lieb haben, weil er es so zahlreich gemacht hat". Jesus sagte: „Also hat Gott die Welt [das gewöhnliche Volk] geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gesandt hat". Gott spricht von der Befreiung der „Armen und Niedrigen". Er erklärt, daß er „die Bedrücker vernichten" wird (Psalm 72:4). Das Volk also ist des himmlischen Vaters besonderes Sorgenkind.

Hinter allen Bewegungen aber, die direkt oder indirekt verfehlen, dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen, steht ein „anderer" Gott.

Es ist der Widersacher der Menschheit, der Oberpolitiker vieler Politiker, der eine Partei gegen die andere ausspielt, in der Absicht, seine verderbliche Herrschaft über das gewöhnliche Volk zu behalten und zu erweitern. Dieser Herrscher ist ein mächtiger, verschlagen-listiger, unsichtbarer, böser Geist. Er wirkt durch eine unsichtbare Organisation von Geistern, die ihm gleich sind und durch die Gesinnung gewisser organisierter Stände, die durch seine Regierung profitieren, und zwar durch die Großfinanz, durch gewisse Politiker und eine ehrgeizige, gewissenlose Geistlichkeit. Der Name dieses Herrschers ist Satan. Er ist „der Gott [der Mächtige] dieser Welt", das heißt, dieser Ordnung der Dinge. Er ist „der Fürst dieser Welt". Er selbst machte die unbestreitbare Aussage, daß die Gewalt und die Herrlichkeit der Reiche des Erdkreises ihm übergeben worden sind. — Lukas 4:5, 6.

## Der Ausdruck „Kirche“ nur ein Deckmantel.

Ein Blick in die Geschichte der verflossenen zweitausend Jahre zeigt, daß die zivilisierte Welt der Vergangenheit von einer Welt-Diktatur, dem römischen Kaiserreich, beherrscht worden ist. Als zu einer gewissen Zeit die Zügel der Ober-Herrschaft den trägen Händen der römischen Kaiser entglitten, da wurden sie fast sofort von einem großen Reich wieder aufgenommen, welches auch heute noch die Herrschermacht ausübt, nicht nur über Hunderte von Millionen Menschen, sondern über die ganze Welt und sie auszunutzen und sich dienstbar zu machen versteht.

Das päpstliche Rom wird gewöhnlich, und zwar irrtümlicherweise, nur als eine Kirche angesehen, aber daß die Einrichtungen des päpstlichen Roms durchaus nicht mit dem allgemeinen Begriff „Kirche“, das heißt, „einer Anzahl Christen, die sich lediglich zu gemeinsamer Gottesverehrung zusammengeschlossen haben“, übereinstimmt, ist aus folgenden Betrachtungen klar zu ersehen. Wohl ist eine Anzahl Christen, die sich zum Zweck gemeinsamer Gottes-Verehrung organisierten, mit diesem System verbunden, aber diese Kirche wirklich gläubiger Anhänger Roms wird von der Oberherrschaft dieser Einrichtung nur zum Zwecke der Erhaltung und Erweiterung der Weltherrschaft dieses politischen Körpers ausgenutzt.

Der Anteil der Schuldigkeit der verschiedenen sogenannten „Geistlichen“, die in diese undeutschen Ränke verwickelt sind, ist natürlich sehr verschieden. Ein Beamter des römischen Geheim-Welt-Reiches, der über den Charakter dieser Einrichtung informiert wurde und seine Dienste für dasselbe dann niederlegte, führt aus:

„Ich sog meine Religion mit der Muttermilch ein, ich war mit Religion im Leibe geboren, und ich wurde

## Der Ausdruck „Kirche“ nur ein Deckmantel.

Ein Blick in die Geschichte der verflossenen zweitausend Jahre zeigt, daß die zivilisierte Welt der Vergangenheit von einer Welt-Diktatur, dem römischen Kaiserreich, beherrscht worden ist. Als zu einer gewissen Zeit die Zügel der Ober-Herrschaft den trägen Händen der römischen Kaiser entglitten, da wurden sie fast sofort von einem großen Reich wieder aufgenommen, welches auch heute noch die Herrschermacht ausübt, nicht nur über Hunderte von Millionen Menschen, sondern über die ganze Welt und sie auszunutzen und sich dienstbar zu machen versteht.

Das päpstliche Rom wird gewöhnlich, und zwar irrtümlicherweise, nur als eine Kirche angesehen, aber daß die Einrichtungen des päpstlichen Roms durchaus nicht mit dem allgemeinen Begriff „Kirche“, das heißt, „einer Anzahl Christen, die sich lediglich zu gemeinsamer Gottesverehrung zusammengeschlossen haben“, übereinstimmt, ist aus folgenden Betrachtungen klar zu ersehen. Wohl ist eine Anzahl Christen, die sich zum Zweck gemeinsamer Gottes-Verehrung organisierten, mit diesem System verbunden, aber diese Kirche wirklich gläubiger Anhänger Roms wird von der Oberherrschaft dieser Einrichtung nur zum Zwecke der Erhaltung und Erweiterung der Weltherrschaft dieses politischen Körpers ausgenutzt.

Der Anteil der Schuldigkeit der verschiedenen sogenannten „Geistlichen“, die in diese undeutschen Ränke verwickelt sind, ist natürlich sehr verschieden. Ein Beamter des römischen Geheim-Welt-Reiches, der über den Charakter dieser Einrichtung informiert wurde und seine Dienste für dasselbe dann niederlegte, führt aus:

„Ich sog meine Religion mit der Muttermilch ein, ich war mit Religion im Leibe geboren, und ich wurde

auf meiner Mutter Knien belehrt, daß keine andere Kirche auch nur die geringste Hoffnung auf ewige Errettung haben kann. Bis vor ein paar Jahren war ich der Meinung, daß ich mein Leben richtig verbracht habe. Aber heute habe ich die Überzeugung, daß der größte Teil meines Lebens mit irrtümlichen Dogmen und unsinnigen Lehren zugebracht wurde. Das helle Licht der Weisheit und des vorurteilsfreien Denkens hat die dunklen Winkel meiner verwirrten Begriffe von „Recht" befreit und mich, genau prüfend, veranlaßt, das, was ich tat und lehrte zu untersuchen. Von dieser Zeit an mühe ich mich, das soviel als möglich zu lassen, was ich früher zu tun geholfen habe."

Auf einem Mann wie diesem lastet natürlich wenig Schuld wegen der Verschlagenheit dieses angedeuteten Systems. Um vielen in dieser Weise unschuldigen Männern zu helfen, daß sie verstehen lernen, was sie tun, ist alles Nachstehende geschrieben.

## Die römische Kurie. (Curia Romana)

Im dunklen Mittelalter wurde der Hof eines Monarchen „curia" genannt. Die „Curia Romana" (d. h. Römische Kurie) ist der politische Hof des absolut weltlichen Monarchen dieses unsichtbaren Geheim-Welt-Reiches. Natürlich ist berechnenderweise eine geistliche „curia" mit scheinreligiösen Zeremonien und Einrichtungen, welche der Mittelpunkt des römischen Systems sind, damit verbunden. Wir beschäftigen uns hier absichtlich nur mit der „Curia Romana" als dem politischen Mittelpunkt der Welt.

Der Herrscher dieses weltweiten Geheim-Reiches ist der Papst. Der Titel Papst ist an sich nicht etwas einzig Dastehendes. Er bedeutet „Papa" oder „Vater" und wurde in der ersten christlichen Kirche jedem Bischof gegeben und

ist heute noch der Titel jedes Priesters in der griechischen Kirche. Ebenso wie das Wort „Curia" ist dieses Wort Papst einer der alten Ausdrücke, die aus vergangenen Jahrhunderten stammen, aber heute außer von der griechischen Kirche, nur noch vom Papst in Rom beansprucht werden.

Eine bekannte Tageszeitung bezeichnete die politische Stellung des Papstes folgendermaßen: „Früherer Beherrscher des Kirchenstaates wurde als unabhängiger Machthaber auf Erden anerkannt, und ist es auch heute noch unbeschränkt". Der Papst ist in der Tat ebenso ein Souverän wie der König von England oder Griechenland, wie der frühere Kaiser von Deutschland oder der letzte Zar von Rußland oder der gegenwärtige Kaiser von Japan. Daß er eine Oberherrschaft besitzt, geht aus seinem Titel „König der Könige" und aus seinen eigenen Ansprüchen auf Weltherrschaft hervor.

## Der Ursprung dieses Geheim-Welt-Reiches.

Der Ursprung des päpstlichen Reiches wird von einem katholischen Schreiber nachgewiesen:

„Als der römische Kaiser Rom und alle seine Besitzungen in Italien verlor, waren diese den Barbaren preisgegeben. Der Kaiser machte keine besonderen Anstrengungen, sie wieder zu erlangen und verlor unwillkürlich die Zügel bürgerlicher Gewalt aus seinen Händen. Der Papst wurde gesetzlich unabhängig von den römischen Kaisern. Seine Beziehungen zu ihnen waren nur geistlicher Art. Er bekannte sich auch niemals zu gesetzlicher Abhängigkeit von den Staaten, die in Europa entstanden."

Die in Ostpreußen erscheinende katholische Zeitung „Warmia" vom 1. 2. 1924 bekennt die heutige Stellung des Papstes — unter Ablehnung des Standpunktes, daß

der Kirche nur religiöse Fragen zuzuweisen seien — wie folgt: „Vielmehr greift die katholische Kirche tief in die **politischen Verhältnisse der Völker ein** und wird es weiter tun bis ans Ende der Zeiten". Am 2. Februar dieses Jahres finden wir in derselben Zeitung einen Bericht über die Rede eines Pastors Bräunlich, der in Hof eine heftige Anklagerede gegen Rom gehalten habe und dem Papststreich vorwerfe, bewußterweise den Krieg entfacht und zu Ungunsten Deutschlands in der Entscheidung gefördert zu haben, um das protestantische Deutschland zu vernichten, um die Regierung unter päpstliche Oberherrschaft zu bringen. Kammergerichtsrat Freymut zeigt in seiner Broschüre „Das Fechenbach-Urteil" unter Veröffentlichung des Rom so schwer belastenden Rittertelegramms, welches wir auf Seite 18 im Wortlaut folgen lassen, daß diese Vorwürfe ernste Berechtigung haben. Die nach Macht strebende Geistlichkeit ignorierte ganz einfach die Aufforderung des Apostels: „Jede Seele unterwerfe sich den obrigkeitlichen Gewalten". Das Papsttum, **nicht die katholischen Christen als solche**, sondern das System Papsttum befindet sich auch heute noch in jedem Lande, in dem es sich breit macht, in gewisser Weise in offener Auflehnung gegen bestehende Gesetze. Siehe Kanonisches Recht zu Prag, wie folgt:

„Wenn gesagt wird, daß sich der Papst einem zeitlichen Fürsten unterwerfen soll, so ist es ebenso, als ob sich die Seele dem Körper, der Himmel der Erde und Gott dem Menschen unterwerfen sollte". „Der Papst hat das Recht, Staatsgesetze, Verträge und Constitutionen usw. ungültig zu machen, vom Gehorsam dagegen zu entbinden, sobald diese für die Rechte der Kirche oder der Geistlichkeit ungünstig zu sein scheinen."

Der Erzbischof Manniol von Österreich sagte vor längerer Zeit, daß er sich selbst nicht im geringsten an irgendeine Regierung für gebunden halte. Die Gesetze wären für ihn ebensowenig bindend, wie Gesetze des Schahs von Persien. Der päpstliche Syllabus von 1864 sagt von dem römisch-katholischen System: „Sie (die Kirche) hat das Recht, Könige und Fürsten unter ihrer Gerichtsbarkeit zu halten und weil über ihnen stehend, ihnen die Macht abzusprechen, in Fragen der Gerichtsbarkeit zu entscheiden. Der Papst Johannes sagte: „Fürsten haben keine Gesetze zu geben, sondern sie demütig von der Kirche zu erwarten. Sie haben zu gehorchen und andere zum Gehorsam zu veranlassen. Der Papst Leo bezeugt: „**Die Kirche von Rom ist eine Monarchie über alle Königreiche der ganzen Erde** und ist für die zeitlichen Reiche das, was der Geist oder die Seele für den Körper des Menschen ist, das, was Gott für die Welt ist; deshalb muß die Kirche von Rom nicht nur die geistliche Macht haben, sondern auch höchste weltliche Macht. Rev. D. S. Phelan, ein Priester und Herausgeber einer katholischen Zeitung, sagt: „**Der Papst ist der Beherrscher der Welt. Alle Kaiser, Könige, Fürsten und Präsidenten der Welt sind für den Papst, was für mich die Chorknaben sind. Der Papst ist der Herrscher der Welt.**" Das Komitee bei der Konferenz für die Schließung des Völkerbundes entschied, daß „**der Heilige Stuhl ... eine Macht ist und daß es keinen vernünftigen Grund gibt, den Vatikan von dem Völkerbund auszuschließen**".

## Das Regierungssystem dieses Welt-Geheim-Herrschers.

In der Eigenschaft eines gesetzlichen Herrschers handelnd, erfreut sich der Papst souveräner Macht. Er war bis zum

Kriege mit Italien der Monarch der päpstlichen Staaten in Italien und ist noch heute ein Monarch auf dem Rest seines italienischen Besitzes, dem Vatikan. Er trägt eine Krone, hat seine Souveränität, die ihm durch die Gesetze Italiens zugesichert ist, beansprucht höchste Souveränität, entsendet und empfängt Gesandte, schließt Verträge, hat einen regulären Hofstaat, hat ein Zivilgesetz für die ganze Welt, genannt das „Kanonische Recht", welchem alle römisch-katholischen Bürger jeden Landes „per se" unterworfen sind. Die ganze Welt, jedes Land der Erde einschließend, **ist unter seiner Leitung systematisch in Provinzen eingeteilt worden. Er hat ein vollständiges System von Fürsten, Oberherren und anderen Regierungsbeamten in den verschiedenen Ländern eingesetzt, und unterhält in der ganzen Welt das vollständigste Spionage-System der ganzen Erde.**

Das Regierungssystem des päpstlichen Reiches besteht in der Praxis aus Beamten folgender Rangstufen:

1. Der Papst, das tatsächliche oder nominelle Haupt.

2. Der sogenannte „schwarze Papst", das Haupt des mächtigen Jesuiten Ordens, oft die Macht hinter dem Thron.

3. Der päpstliche Sekretär, oft mächtiger als der Papst selbst.

4. Die Kardinäle oder Kirchenfürsten in einem sogenannten „Kardinals-Kollegium" organisiert, bestehend aus Kardinal-Bischöfen, Kardinal-Priestern und Kardinal-Diakonen.

5. Erzbischöfe, die über Provinzen, genannt „Erzbischöfliche Diözese", gesetzt sind.

6. Bischöfe, die über Regierungs-Bezirke in den sogenannten Diözesen gesetzt sind.

7. Priester, welche über Stadt- und Land-Bezirke gesetzt sind.

Eine bemerkenswerte Tatsache ist, daß dieselben Personen, Priester usw. gleichzeitig in der Eigenschaft eines Regierungsbeamten für das päpstliche Geheim-Reich und in religiöser Stellung für die römische Kirche handeln. Viele Leute wissen nichts oder nur wenig von dieser, die Welt-Geheim-Regierung betreffenden Seite dieses Systems und denken, daß die verschiedenen Beamten, Bezeichnungen und Bezirke rein religiöser Natur sind. Diese Unkenntnis wird von der Hierarchie, wie dieses Beamtensystem genannt wird, begünstigt, weil sie eine Blende, eine Schattenwand bietet, hinter welcher die staatlichen Operationen des päpstlichen Welt-Geheim-Reiches ausgeführt werden, bis zu der Zeit, wo in einem vorher genügend zerrissenen und mit angestifteter Uneinigkeit angefülltem Lande, das System sich selbst geordnet genug findet, um sich unverhüllt den Bewohnern des Landes und seiner Regierung zu zeigen.

## Die päpstliche Bürokratie.

Das Regierungs-System des päpstlichen Reiches ist mehr bürokratisch als autokratisch. Es mag als eine Autokratie, mit dem Papst als alleinigen Herrscher, wie er gewöhnlich vor der Welt dargestellt wird, handeln. Wenn der Papst nachlässig mit seinen Pflichten, geistesschwach, irrsinnig oder schwach bezüglich des Charakters wäre, so würden dieselben Regierungsfunktionen wie unter einem starken Papst, — die Erlässe, pastoralen Briefe, Bullen usw. doch als vom Papst kommend, tatsächlich aber von Bürokraten ausgeführt, die dem Namen nach dem Haupte untergeordnet sind, erscheinen. Eine solche Bürokraten-Autokratie war z.B.—in höchster Vollendung— bei der Regierung des russischen Zaren in Wirksamkeit, wo die Großfürsten und ihre Genossen die tatsächlichen Herrscher waren. Der Zar wurde von ihnen benutzt und

für die Handlungen und Anordnungen verantwortlich gemacht, die in Wirklichkeit von ihnen ausgingen und die er nur unterschrieb. Diese Tatsache wurde schließlich vom russischen Volke erkannt; und als es den Zaren absetzte, machte es reine Wirtschaft mit allen Großfürsten und der ganzen russischen Bürokraten-Autokratie. Ein nicht unähnlicher Zustand herrschte unlängst in den Vereinigten Staaten während der Zeit, wo Präsident Wilson für einige Tage bewußtlos war und während einer längeren Zeit seiner Regierungsunfähigkeit, obwohl den Beamten des Kabinetts nicht gestattet war, die Verwaltung der Angelegenheiten auszuüben. Die Regierungsgeschäfte liefen weiter wie gewöhnlich, die Befehle wurden von der Spitze des Büros gegeben und die Angelegenheiten, welche der Präsident gewohnt war, selbst zu erledigen, wurden regelrecht von Männern ausgeführt, die dem Kranken nahe waren.

Die Bürokratie von Rom besteht aus zwanzig oder mehr Abteilungen oder Büros, welche „Kongregationen" genannt werden. Ein jedes davon setzt sich aus Kardinälen, Beratern und Beamten zusammen. Die Hauptabteilungen sind:

1. Kongregation für Auslegungen der Erlässe des „Rates der dreißig", welcher 1545 die protestantische Reformation verurteilte.

2. Kongregation der heiligen Gebräuche für Entscheidungen betreffs Liturgien, Riten, Zeremonien und Ernennung neuer Heiligen.

3. Kongregation für Nachweise, Anzeigen, um Veröffentlichungen zu verhindern, die für das päpstliche Reich oder die Kirche nachteilig zu sein scheinen.

4. Kongregation für Ablässe und heilige Reliquien (zwei starke Einnahme-Quellen) usw. usw.

Seit dem Rate der dreißig, 1545 — 1563, ist das System fähig gewesen, über allgemeine Konzilien der ganzen Kirche zu verfügen. Solche Konzilien, sich zusammensetzend aus Bischöfen von überall her, sind dazu bestimmt, Angelegenheiten zu erledigen, die das päpstliche Reich, als nachteilig für seine Interessen, nicht öffentlich zu erörtern wünscht. Für die vergangenen Jahrhunderte hat das System sehr gut mit den „Kongregationen" bestanden, welche den Platz der mehr demokratischen Konzilien der ersten Kirche einnahmen.

## Fünfhundert religiöse Orden.

Eine große Anzahl, mehrere hundert angeblich religiös-sein-sollender Körperschaften oder Orden sind schlauerweise organisiert worden, um politische und religiöse Ziele und Bestrebungen des päpstlichen Welt-Geheim-Reiches in der ganzen Welt fördern oder hinausführen zu helfen. Der bedeutendste und sich am meisten betätigende Orden soll mehrere Millionen Mitglieder zählen und ist „Gesellschaft Jesu" oder „Jesuiten-Orden" genannt. Er wurde 1540 zu dem hauptsächlichen Zweck gegründet, die protestantische Reformation, die damals stark im Gange war, zu bekämpfen. Seine Beamten vom höchsten herab sind folgende: 1.) der General des Jesuiten-Ordens, oft auch der „schwarze Papst" genannt, zum Unterschied von dem regulären oder „weißen Papst", der oft völlig unter der Kontrolle des Jesuitenhauptes steht, 2.) folgt dann der Vize-General, 3.) die Professionierten, welche Priester reifen Alters und mit vorzüglicher Bildung sind, denen allein die wichtigsten Angelegenheiten des Ordens anvertraut, und die von der Gesellschaft eingesetzt werden, 4.) die Gehilfen, welche keinen Teil an der Wahl eines Generals haben, aber an den gewöhnlichen Be-

ratungen teilnehmen. Die Mitgliedschaft verpflichtet dazu, einen höheren Vorgesetzten als an Gottes Statt stehend zu betrachten und allen gegebenen Befehlen blindlings (Kadavergehorsam) zu gehorchen. In Godesberg a. Rh. unterhalten die Jesuiten bereits eine große Erziehungsanstalt mit Internat und Gymnasialklassen.

Im jesuitischen Gelübde, (so sagen die Akten eines Pariser Gerichtshofes 1761 — Zeitschrift Gold. Age) verraten folgende Punkte die politische Stellung aller Jesuiten:

„Der Papst hat die Macht, ketzerische Könige und Fürsten abzusetzen. Staaten, Republiken und Regierungen sind ohne seine heilige Bestätigung rechtswidrig und **können ungestraft vernichtet werden.** — Ich soll und will diese Lehre vertreten, soweit es irgend in meiner Macht steht ... **Ich leugne und verweigere alle Untertanenpflicht gegen jeden ketzerischen König, Fürsten oder protestantischen Staat. Ich gehorche keinem ihrer Magistrats-Beamten.**"

Im Eid oder Gelübde eines Kardinals (sagt das G. A.) ist folgendes enthalten:

„Ich schwöre, zu versuchen, die Rechte, auch die weltlichen, besonders die der staatlichen Oberherrschaft, die Freiheit, die Ehre, die Privilegien, die Autorität der heiligen römischen Kirche oder unseres Herrn, des Papstes und der vorher erwähnten Nachfolger, in jeder Weise zu verteidigen, zu stützen, zu fördern und ihnen zu dienen ... mit aller Kraft zu bekämpfen ... die sich gegen unseren Herrn, den Papst und seine Nachfolger auflehnen", und — der Eid der Priester enthält nach derselben Quelle folgendes:

„Der Papst hat die Macht, ketzerische Könige und Fürsten abzusetzen. Staaten, Republiken und Regierungen sind ohne seine heilige Bestätigung rechtswidrig und **können ungestraft vernichtet werden.** Deshalb will ich, soweit

es in meiner Macht steht, diese Lehre und die Rechte und Sitten (Gebräuche) seiner Heiligkeit verteidigen. **Ich leugne und verweigere jede Untertanenpflicht gegen irgendeinen protestantischen König, Fürsten oder Staat und den Gehorsam gegen die einem solchen unterstellten Beamten.** Ich erkläre weiterhin, daß ich allen oder irgendeinem Vertreter seiner Heiligkeit helfen und beistehen will, an jedem Ort, wo immer ich auch sein mag. **Ich will mein Äußerstes tun, die protestantische Lehre auszurotten und ihre angemaßte Macht, königliche oder andere, zu vernichten.**"

Wo ist der protestantische deutsche Kaiser, d. h. wer betrieb seinen Sturz? Wer hilft dem katholischen Prinzen Bayerns wieder zu Ansehen?

## Päpstliches Deutschtum.

Oben Angeführtes schildert genau die „ordentliche" Stellung eines jeden „treuen" römischen Katholiken gegenüber der Kirche, dem päpstlichen Reich und den staatlichen Regierungen, wie sie von dem offiziellen Gesetz des römischen Reiches vorgeschrieben ist. Seine Erwähnung kommt in der römischen Literatur öfter vor, mit der dringenden Aufforderung, „als Katholik, (nicht etwa als Deutscher) zu denken", das heißt, ohne Rücksicht auf die Interessen des Vaterlandes mit der Stellung in Harmonie zu sein, welche die Rom verpflichtete Geistlichkeit einnimmt.

Im politischen Bekenntnis der Römisch-Katholischen heißt es: „Die Katholiken in der Welt sind immer und überall zuerst Katholiken. Sie sind erst in zweiter Linie Deutsche, Amerikaner, Franzosen oder Engländer". — Priester D. S. Phelan, St. Louis, Missouri. — Und der deutsche Jesuitismus sagt in „Stimmen der Zeit" (102,

1922) in einem Aufsatz: „Konfessionelles Gleichgewicht?“, „Eine Kirche, die das Evangelium verkündigt, muß Macht entfalten. — — — Auch darf der konfessionelle und kirchliche Wettbewerb **nicht in jedem Falle** seine Grenze haben an dem höheren vaterländischen Interesse. Unsere katholischen Grundsätze lassen das **nicht** uneingeschränkt gelten. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Wo aber beide sich stoßen, muß man Gott mehr gehorchen als dem Kaiser“. Das ist Jesuitensprache, und nach dieser heißt Religion — Rom, und Gott heißt Papst. Wer diese Zusammenhänge kennt, weiß, was solche Worte sagen sollen; sie bedeuten: **zuerst Rom und dann dein Vaterland.**

Infolge der Stellungnahme, welche von den unter Eid stehenden Katholiken vom römischen Welt-Geheim-Reich verlangt wird, enthält die Verfassung, welche die Republik Brasilien 1891 angenommen hat, einen Passus:

„Artikel 70, Paragraph 1: Nachstehende Personen sollen nicht als Wähler (Stimmende) für staatliche oder bundesstaatliche Wahlen eingetragen werden ...

„Mitglieder mönchischer Orden, Gesellschaften, Verbindungen oder Vereinigungen irgendwelcher Denomination, die irgendwelchen Gelübden des Gehorsams, Regeln oder Statuten unterworfen sind, worin die Auslieferung ihrer persönlichen Freiheit eingeschlossen ist.“

Mehr als ein Land, welches unter den beständigen Verschwörungen der Agenten des päpstlichen Welt-Geheim-Reiches zu leiden gehabt hat, hat sich zu seinem Selbstschutz genötigt gesehen, alle Jesuiten oder andere Personen, die unter einem Eid oder einem Gesetz vorerwähnter Art stehen, des Landes zu verweisen.

## Das Kirchen-Staat-System.

Eine Prüfung der Natur des päpstlichen Reiches und seiner Agenten ist notwendig, um einen Begriff von der Bedeutung der gegenwärtigen Tätigkeit dieses Welt-Kirchenstaates zu bekommen, den eine bedeutende amerikanische Zeitung „The Wall Street Journal" ganz richtig als „internationalen Krebsschaden" bezeichnet.

Vor 1914 war die Zahl der Gesandten verschiedener am Vatikan demütigst vertretener Regierungen der Erde ungefähr 14. Im Jahre 1922 aber waren bereits bald 30 Länder dort vertreten.

## „Konkordate" oder Verträge.

In der mittelalterlichen, betrüglichen Sprache dieser Welt-Geheim-Monarchie wird ein Vertrag mit irgendeinem anderen Staate ein „Konkordat" genannt. Diplomatische Beziehungen werden gewöhnlich durch ein Konkordat eingeleitet, welches für Rom so günstige Bedingungen wie möglich enthält. Diese Konkordate sind oft in solcher Weise abgefaßt, daß sie sich unliebsam mit den internen Angelegenheiten des Landes, für welches sie bestimmt sind, befassen. Zum Beispiel wurde vor dem Weltkrieg ein Konkordat mit Serbien gemacht. Im serbischen Volke gibt es viele gebildete Männer, welche in Europa oder Amerika studiert haben oder das Robert-Kollegium in der Türkei besuchten, wo sie den Geist zeitgemäßer Freiheit in sich aufgenommen haben. Als der schwache König Milan, der sein ständiges Heim wegen der unglücklichen Liebesgeschichte verlor, ein Konkordat mit dem Vatikan abschloß, übergab er die Kontrolle über das pädagogische, d. h. volkserzieherische System seines Landes dem päpstlichen Reiche und den Jesuiten, befreite kirchliches Besitztum

sowie die römische Geistlichkeit vom serbischen Gesetz und seinen Gerichten und stellte sie unter römische Gesetze und Gerichte, unter das sogenannte Kanonische Recht. Das war zuviel für einige der freiheitliebenden Serben, besonders für die jungen Männer, welche ein freies Serbien erhofft hatten. Österreich, welches durchaus unter päpstlicher Kontrolle stand, pflichtete dieser Intrigue bei, welche diesen Rückgang zum Mittelaltertum über Serbien verhängte. Ein serbischer Student, mit Entrüstung erfüllt und nach einem Gegenstand für seinen Haß suchend, schoß und tötete den österreichischen Thronerben, als den Mann, welcher bei diesem Verrat Serbiens besonders mitgewirkt hatte. Die bürokratische Regierung Österreich-Ungarns, unter päpstlicher Leitung — ähnlich wie die verpapstete Regierung Frankreichs von 1921, — stellte Forderungen an Serbien, die ein Volk, welches noch etwas Selbstachtung hat, unmöglich erfüllen konnte. So entstand dann der Weltkrieg direkt durch politische Machenschaften dieses großen römischen Welt-Geheim-Reiches und durch seine Eingriffe in das staatliche Leben zweier Völker der Erde. Hierher gehört auch das sogenannte „Rittertelegramm", welches der bayrische Gesandte am Vatikan, v. Ritter, am 26. 7. 1914 an die bayrische Regierung sandte. Wir entnehmen der Heilbronner Zeitung, Nr. 22, vom 3. 6. 23, den Wortlaut des Telegrammes wie folgt:

„Das Rittertelegramm:

„Der Papst billigt ein scharfes Vorgehen Österreichs gegen Serbien. Der Kardinalstaatssekretär hofft, daß diesmal Österreich standhalten wird. Er fragt sich, wann es denn solle Krieg führen können, wenn es nicht einmal entschlossen wäre, mit den Waffen eine ausländische Bewegung zurückzuweisen, die die Ermordung des Erz-

herzogs herbeigeführt hat, und die in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Österreichs dessen Fortbestand gefährdet. In seiner Erklärung enthüllt sich die Furcht der römischen Kurie vor dem Panslawismus."

So lautet das Telegramm, das der bayrische Gesandte beim Vatikan, v. Ritter, am 26. 7. 1914 an die bayrische Regierung gesandt hat. Im April 1919 gab Fechenbach eine Abschrift dieses Telegrammes dem schweizer Journalisten René Payot. Und am 20.10.22 wurde Fechenbach wegen dieser Handlung vom bayrischen Volksgericht als „Landesverräter" zu zehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurteilt.

Wo hier ein „Landesverrat" liegen soll, das vermag wohl nur ein bayrisches Volksgericht zu finden. Der Papst als Friedensfürst und christlicher Schlüsselbewahrer wird allerdings schwer kompromittiert: er hätte nach diesem Telegramm den **Krieg** nicht bloß nicht verhindert, sondern herbeiführen helfen. In Bayern ist es offenbar Landesverrat, den Papst zu blamieren.

Wenn der „heilige Vater" die Sünde seines Vorgängers gutmachen wollte, so müßte er die bayrische Regierung heute wissen lassen, daß er das „scharfe Vorgehen" gegen Fechenbach nicht billige." Soweit diese Zeitung.

Dieses Telegramm zeigt deutlich, wo die Quelle vieler Verhetzungen der Völker untereinander liegt. Dieses große Geheim-Weltreich weiß genau, daß nach jedem großen Kampfe, der die nur politisch orientierten Führer der Welt in ihrem Ansehen schwächt, die Möglichkeit der Ausdehnung des Machtbereiches und Einflusses Roms sich bedeutend vergrößern würde, deshalb hat dieses Geheimreich großes Interesse an dem Ausbruch des Krieges gehabt, wie vorstehendes Telegramm zeigt. Dieses berechnende Vorgehen des päpstlichen Reiches und die

spionierende, Verwicklung schaffende Tätigkeit seiner Gesandten an Königs- und Präsidentschaftsstühlen hat schon manches Opfer gekostet und wird noch weitere Opfer kosten.

Nur um den unwiderleglichen Tatsachen-Beweis zu erbringen, daß das päpstliche Rom im Grunde genommen eine rein politische Institution ist, die sich nur zur Verschleierung ihrer wirklichen Ziele und zur Stärkung ihres Einflusses gewisser religiös-aussehender, aber doch nur tote Zeremonien bleibender Formalitäten bedient, dienen alles, was wir folgen lassen. Die vorliegenden Tatsachen müßten jedem denkenden Menschen die Augen öffnen, damit er sich frage: „Wie kann es angehen, daß irgendeine Regierung irgendeines Landes es gestattet, daß inmitten des Staates ein isolierter Staat gebildet wird, wie es überall da der Fall ist, wo der Katholizismus irgendwelche Staatsbürger eines Landes dem Kanonischen Recht unterstellt, und sie so gewissermaßen veranlaßt, sich ihrer Verpflichtung, den Gesetzen ihres Heimatlandes schuldigen Gehorsam zu bringen, zu entziehen? Wir beschreiben in unserer Broschüre nur das, was heute nachweisbar bereits bekannt ist über diese Geheim-Institution, wie sie fast im Innern eines jeden christlichen Staates der Erde sich organisiert und gründet, zielbewußt hinarbeitend auf absolute Besitzergreifung der Weltherrschaft, das heißt der direkten Herrschaft über alle Völker der Erde.

Daß dies nicht nur eine Behauptung von uns, sondern der klar ausgedrückte Plan Roms ist, beweisen viele offiziellen „Aussprüche katholischer Schreiber zur Genüge". Der Jesuitenpater Muckermann schreibt in der Neujahrsnummer des Mühlheimer Tagblattes: die letzte Hoffnung Europas sei Rom. Und in derselben Zeitung vom 3. Januar zeigt der katholische Schreiber als bedeutsame

Erscheinung des „kirchlichen Lebens" die Durchdringung der Politik mit katholischem Geiste. Will Rom „Kirche" sein, dann hat es auf dem Gebiet der Politik nichts verloren, treibt es aber — wie es selbst zugibt — Politik — dann soll man das Treiben seiner Unterstützer genau so als „Landesverrat" bezeichnen, wie das Treiben der Separatisten im Rheinland, denen gegenüber sich übrigens der Katholizismus merkwürdig schweigsam verhält. Die katholischen Separatisten Deutschlands lieferten das protestantische Deutschland an Rom aus, machten es zum Vasall dieser Welt-Geheim-Monarchie.

Heinrich Hermelink zeigt in seinem „Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart" (Stuttgart 1923) Seite 24, wie die mit der katholischen Jugend in Verbindung stehenden Theologen (Beamten des römischen Weltreiches) die jungen Leute für die Idee einer römischen Theokratie, wörtlich „Weltherrschaftsanspruch auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen Lebens", zu gewinnen suchen und beständig bearbeiten. Welche Gesetze des deutschen Reiches erlauben einer fremden politischen Macht, so ungehindert ihre Werbe- und Unterminier-Arbeit zu betreiben. Deutsches Volk, laß dich nicht täuschen durch das religiöse Mäntelchen dieser fremden Macht. Dieses System hat zu aller Zeit gearbeitet und arbeitet noch an der Zersetzung Deutschlands, um es völlig geschwächt um so mehr zu knechten.

## Der Weltkrieg als erfolgbringendes Ereignis für das römische Geheim-Welt-Reich erwiesen.

Als Weltmacht seufzte das römische Reich in der Dunkelheit, in die es 1799 durch Napoleon Bonapartes Hände kam und die bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914 auf ihm lastete. Während des dazwischenliegenden

spionierende, Verwicklung schaffende Tätigkeit seiner Gesandten an Königs- und Präsidentschaftsstühlen hat schon manches Opfer gekostet und wird noch weitere Opfer kosten.

Nur um den unwiderleglichen Tatsachen-Beweis zu erbringen, daß das päpstliche Rom im Grunde genommen eine rein politische Institution ist, die sich nur zur Verschleierung ihrer wirklichen Ziele und zur Stärkung ihres Einflusses gewisser religiös-aussehender, aber doch nur tote Zeremonien bleibender Formalitäten bedient, diene alles, was wir folgen lassen. Die vorliegenden Tatsachen müßten jedem denkenden Menschen die Augen öffnen, damit er sich frage: „Wie kann es angehen, daß irgendeine Regierung irgendeines Landes es gestattet, daß inmitten des Staates ein isolierter Staat gebildet wird, wie es überall da der Fall ist, wo der Katholizismus irgendwelche Staatsbürger eines Landes dem Kanonischen Recht unterstellt, und sie so gewissermaßen veranlaßt, sich ihrer Verpflichtung, den Gesetzen ihres Heimatlandes schuldigen Gehorsam zu bringen, zu entziehen? Wir beschreiben in unserer Broschüre nur das, was heute nachweisbar bereits bekannt ist über diese Geheim-Institution, wie sie fast im Innern eines jeden christlichen Staates der Erde sich organisiert und gründet, zielbewußt hinarbeitend auf absolute Besitzergreifung der Weltherrschaft, das heißt der direkten Herrschaft über alle Völker der Erde.

Daß dies nicht nur eine Behauptung von uns, sondern der klar ausgedrückte Plan Roms ist, beweisen viele offiziellen „Aussprüche katholischer Schreiber zur Genüge". Der Jesuitenpater Muckermann schreibt in der Neujahrsnummer des Mühlheimer Tagblattes: die letzte Hoffnung Europas sei Rom. Und in derselben Zeitung vom 3. Januar zeigt der katholische Schreiber als bedeutsame

Erscheinung des „kirchlichen Lebens" die Durchdringung der Politik mit katholischem Geiste. Will Rom „Kirche" sein, dann hat es auf dem Gebiet der Politik nichts verloren, treibt es aber — wie es selbst zugibt — Politik — dann soll man das Treiben seiner Unterstützer genau so als „Landesverrat" bezeichnen, wie das Treiben der Separatisten im Rheinland, denen gegenüber sich übrigens der Katholizismus merkwürdig schweigsam verhält. Die katholischen Separatisten Deutschlands lieferten das protestantische Deutschland an Rom aus, machten es zum Vasall dieser Welt-Geheim-Monarchie.

Heinrich Hermelink zeigt in seinem „Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart" (Stuttgart 1923) Seite 24, wie die mit der katholischen Jugend in Verbindung stehenden Theologen (Beamten des römischen Weltreiches) die jungen Leute für die Idee einer römischen Theokratie, wörtlich „Weltherrschaftsanspruch auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen Lebens", zu gewinnen suchen und beständig bearbeiten. Welche Gesetze des deutschen Reiches erlauben einer fremden politischen Macht, so ungehindert ihre Werbe- und Unterminier-Arbeit zu betreiben. Deutsches Volk, laß dich nicht täuschen durch das religiöse Mäntelchen dieser fremden Macht. Dieses System hat zu aller Zeit gearbeitet und arbeitet noch an der Zersetzung Deutschlands, um es völlig geschwächt um so mehr zu knechten.

## Der Weltkrieg als erfolgbringendes Ereignis für das römische Geheim-Welt-Reich erwiesen.

Als Weltmacht seufzte das römische Reich in der Dunkelheit, in die es 1799 durch Napoleon Bonapartes Hände kam und die bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914 auf ihm lastete. Während des dazwischenliegenden

Jahrhunderts war die Curia Romana so gut wie verlassen, in bezug auf Gesandte der meisten großen Regierungen. Die Repräsentanten, die Rom besuchten, kamen aus dem „treuen" Spanien und den Süd- und Zentral-Staaten Amerikas. Mit Ausbruch des Krieges aber änderte sich das sofort, und schon kurze Zeit nach Beginn des Krieges waren fast alle Weltmächte tatsächlich im Vatikan vertreten. Zu dieser Zeit schickten auch England und Frankreich (inoffiziell, weil sie fanden, daß sie den Lauf der diplomatischen Angelegenheiten am besten am päpstlichen Hofe überblicken konnten) ihre Repräsentanten an den Ort, wo mehr diplomatische Drähte sich kreuzten, als an irgendeinem anderen nationalen politischen Hof der ganzen Welt. Die Regierungen, sogar der protestantischen Länder, fanden es deshalb nicht ratsam, sich von Rom fernzuhalten. Die Curia Romana war der Mittelpunkt vieler wichtiger Strömungen der Weltpolitik. Die einzelnen Regierungen hatten eben nur ihr eigenes Land als Quelle der Information durch diplomatische Vertreter zur Hilfe. Aber das päpstliche Reich ist eben eine weltweite Monarchie, die überall herumhorchen und dann die Dinge gegeneinander auswerten konnte. Millionen von Untertanen hat dieses Welt-Geheim-Reich in jedem Lande und jeder Nation, in jedem Geschäft in der Finanzwelt, in der Politik und in jeder erdenklichen Art von Angelegenheiten und Besitzungen untergebracht und ist bei Vergebung amtlicher Stellen, wenn diese in katholischen Händen ruhten, berechnend bemüht, solche Ämter und Posten nur Katholiken zuzuwenden, um so immer mehr Oberherrschaft zu erlangen. Dies erklärt das Übergewicht dieser politischen Schein-Religionsmaschine. Vielleicht verlohnt es sich in Deutschland sehr, wenn die vom „Beamtenabbau" betroffenen, protestantischen oder kirchlich freistehenden,

entlassenen Beamten sich einmal genau umsehen, ob die „Kollegen", die nicht entlassen wurden, in vielen Fällen nicht „zufällig" der katholischen Kirche angehören. Dieses Welt-Geheim-Reich bringt unter Umständen über eine Regierung, die noch nicht bei der Curia Romana vertreten ist, durch einheimische, ihm vereidigte Untertanen, Schwierigkeiten, die nicht gering sind, indem sie z. B. wichtigen Dingen, die zur Wohlfahrt des Landes und dem Bestand seiner Regierung nötig sind, entgegenarbeiten. Die Politik dieses Reiches ist: Systematische Schwächung und möglichst Zusammenbruch nichtkatholischer Länder und Unterstützung der Länder, die sich dieser Welt-Geheim-Monarchie und ihrem Einfluß, also dem großen römischen Weltreich, mit dem Papst als oberstem Monarchen, angeschlossen haben. Schon während des Weltkrieges zeigte sich sehr deutlich dem klar sehenden Auge die zwar klug, vorsichtig und geschickt bemäntelte, aber doch scharf erwiesene einseitige Stellungnahme des Vatikans zugunsten der Feinde Deutschlands. Wer hierüber Ausführliches wünscht, dem kann man nur empfehlen, die im Säemann-Verlag, Berlin W. 35, 1918 erschienene Broschüre „Papst, Kurie und Weltkrieg" einer genauen Prüfung zu unterziehen. Der Verfasser beweist, wie schon auf dem Gebiet der finanziellen Unterstützung sich die einseitige Stellung Roms zum katholischen Belgien, Polen usw. zeigte. Derselbe Verfasser zeigt auf Seite 115 seiner Broschüre, wie eine unwidersprochen gebliebene Auslegung des päpstlichen Friedensgebetes des Kardinals Amette lautet: „Um Frieden beten heißt um gerechten Frieden beten. Recht und Gerechtigkeit aber werden durch Frankreich dargestellt. — — Deutschland hat sich außerhalb der Gerechtigkeit gestellt. — — — Der Hl. Vater hat sich gewürdigt, diese Auslegung seiner Worte zu bestätigen. — — — Der Papst

hat in Telegrammen an das katholische Belgien seine Vorliebe für Frankreich, Belgien usw. kundgetan. Als das Friedensangebot der Mittelmächte vom 12. Dezember 1916 dem Vatikan überreicht war, hätte eigentlich jeder einsichtige Politiker sofort sehen sollen, wohin die Reise ging und was Rom vorhatte. Wir lassen hier die vorgenannte Quelle reden (Seite 123):

„Der „Osservatore Romano" veröffentlichte die Noten der Mittelmächte am 14. Dezember mit einem kurzen Kommentar, der teilweise von der Zensur gestrichen war. Am 18. Dezember bespricht das Kurienblatt das Friedensangebot der Mittelmächte nochmals also:

„In der Presse, die ernst genommen werden darf, herrscht ausnahmslose Einmütigkeit darüber, daß es vernünftig und anständig ist, die allgemeinen Vorschläge für den Frieden, die Deutschland, Österreich-Ungarn und ihre Verbündeten gemacht haben, nicht von vorneherein zurückzuweisen, wohl aber die vorschlagenden Mächte aufzufordern, die Grundlage, auf der die etwaigen Friedensverhandlungen erfolgen sollen, näher zu umschreiben.

Diese offiziöse Auslassung der Kurie war inhaltsarm und mit Mißtrauen durchsetzt. Man hoffte, über die amtliche Stellung des Vatikans aus der bevorstehenden Weihnachtsansprache des Papstes Genaueres zu erfahren. Tatsächlich verdienten die Vorgänge in und am Vatikan die größte Aufmerksamkeit. Es herrschte große Emsigkeit in den diplomatischen Kreisen der Kurie. Aus Paris war Kardinal Amette eingetroffen, mit ihm katholische Parlamentarier und eine Anzahl französischer Prälaten und Bischöfe. Aus London weilte der Kardinal Bourne von Westminster schon seit Ende November in Rom und

unterhielt im Verein mit dem englischen Kurienkardinal Gasquet regen Verkehr mit den weltlichen und vatikanischen Botschaftern und Vertretern der Entente. Der englische Gesandte Sir Howard war zwar im August durch den Grafen Salis ersetzt worden, blieb aber doch den ganzen Winter in Rom und hatte verschiedentlich Privataudienzen beim Papste. Als Vertreter der Mittelmächte konnte im Vatikan nur noch der bayrische päpstliche Erzkämmerer Prälat Rudolf von Gerlach gelten. Jedoch seit dem Dezemberkonsistorium war dessen Stellung unhaltbar geworden."

Die Kölnische Zeitung Nr. 119 sagt mit Recht hierzu: „Die römische Kurie sei keineswegs — wie unsere deutschen Katholiken glauben mögen — international, sondern national — italienisch".

Zu der bekannten Papstnote vom 1. August 1917 beleuchtet der Abg. D. Traub die in der Note zutage tretende päpstliche Interessenpolitik in Nr. 34 vom 26. August 1917 der „Christlichen Freiheit" also:

„Als Haupt der katholischen internationalen Kirche hat der Papst sicher das Recht, die Völker zum Frieden zu mahnen. Nur vergesse man nicht: er vertritt das allereigenste Interesse. Je mehr Glieder der Türke verliert, desto besser. Das bedeutet eine Schwächung des Islam. Polen aber, der bisherige einzige Gewinner in diesem Krieg, wird vom Papst bevorzugt. Frankreich unverletzt aus diesem Krieg herauszubringen, würde dem Papst die sichere Aussicht auf ein neues Konkordat mit der reuigen Tochter der katholischen Kirche eintragen. Deutschland zu mächtig werden zu lassen, liegt nicht im Interesse des Vatikans, der auf welsche Prälaten stets mehr hörte, als auf deutsche Frömmigkeit. Preußen

ist erst recht verdächtig, und die Mehrzahl der Jesuiten würde triumphieren, wenn sie Deutschland um die Früchte seines Sieges bringen könnten. Darum sind es nicht nur edle und anerkennenswerte Beweggründe, welche den Papst bestimmen, nein sehr diplomatische Machtbedürfnisse liegen diesem Friedensangebot zugrunde, die mit Religion gar nichts zu tun haben. Man braucht klare Augen, will man Rom kennen".

Die Regierungen der Erde sind in vielen Fällen, mit wenig Ausnahmen, aus Politikern zusammengesetzt, deren Grundsatz keine wirkliche Prinzipientreue und Charakter ist, sondern die vielmehr oft bereit sind, diplomatische Strohhalme oder Sprungbretter zu ergreifen, nur um auf ihrer Laufbahn vorwärts zu kommen — und das päpstliche Reich war imstande, den Vertretern der Mächte an seinem Hofe bedeutende Vorteile zu bieten, an denen Neulinge emporklettern können. Je zahlreicher und mächtiger die bei der Curia Romana vertretenen Regierungen sind, um so größer erscheint den Politikern die Notwendigkeit, dort vertreten zu sein. Dies Ding wächst wie ein Schneeball, der einen Berg herabrollt. Deshalb schrieb auch eine bedeutende Zeitschrift: „Der Vatikan ist wieder die größte Macht in der Weltpolitik." Das Bedeutsame an der ganzen Sache ist nur, daß dieses Welt-Geheimreich in jedem Lande, auch in Deutschland, ungestraft seine Politik machen darf. Niemand hindert es, dies zu tun, und doch sollte nach der ganzen Staats-Rechtsgestaltung des deutschen Reiches jede Politik und Tätigkeit irgendeines Parteiwesens zugunsten einer fremden, ausländischen Macht als Landesverrat bestraft und verhindert werden. In der von uns schon genannten Broschüre: „Papst, Kurie und Weltkrieg" sagt der Verfasser Seite 154: „Die Frage hat eine eminent praktische Bedeutung, denn wenn der

Papst spricht als religiöses Oberhaupt (der Katholiken) als „gottbestellter Hüter der Gesetze", (wie er sich nennt) dann ist sein Wort für jeden Katholiken bindend". — — „Kein Geringerer als Erzberger vertritt die Ansicht, daß für den katholischen Politiker die Kundgebung des Papstes maßgebend sei." Dieser Standpunkt maßgebender katholischer Politiker und besonders Erzbergers ist der Schlüssel für alles, was dem protestantischen Deutschland, vor allen Dingen Preußen, bis jetzt widerfahren ist, Rom kann nur eine Schwächung und Vernichtung aller Staatsgebilde, die noch irgendwie vorwiegend dem Protestantismus ergeben sind, anstreben, und wer seit den Tagen Erzbergers, ja überhaupt seit der Zeit, wo katholischer, d. h. römischer Einfluß die Staatsgeschäfte des deutschen Reiches und Volkes lenkt oder beeinflußt, und die systematische Schwächung Deutschlands, das Losreißen weiter rein deutscher Gebietsteile und ihr Einverleiben in hervorragend katholischer Länder sieht, der kann sich nur erzitternd der Erkenntnis beugen, daß in der Tat Rom noch heute dasselbe schreckliche Rom der Jesuitenzeit ist, nur daß heute nicht einzelne Menschen, sondern ganze Völker gefoltert werden und warum? Um den machtpolitischen Ehrgeizplänen dieses Welt-Geheimreiches zu dienen. Und weshalb kann dies geschehen? Nur weil es unter dem Deckmantel einer gewissen Religiösität geschieht. Deutlich sei es gesagt: Wir glauben an die Aufrichtigkeit der Katholiken Deutschlands und es ist nicht unsere Absicht, sie irgendwie zu verletzen, sondern wir möchten sie darauf aufmerksam machen, daß sie mißbraucht werden von römischen Politikern, die ihnen im Priestergewande erscheinen, aber das Priesterkleid nur gebrauchen, um nur so ungehinderter ihre romfördernde Deutsch-Vernichtungspolitik treiben zu können. Wie

kennzeichnend ist es doch, was über die Auswirkung einer solch landesverräterischen Politik der Verfasser obengenannter Broschüre sagt — Seite 156:

„Erzberger machte seinen ersten Vorstoß im Hauptausschuß am 6. Juli 1917. In den ersten Julitagen weilte der päpstliche Nuntius für Bayern, Msgr. Pacelli, in Berlin. Durch das „W. T. B." ersuchte das Auswärtige Amt die Redaktionen, diesen Besuch in der Presse weder zu erwähnen, noch zu besprechen. — — —"

Ist der eigentliche Zweck dieses Ansuchens denen, die es erließen, klar gewesen? Denen, die es veranlaßt haben, sicherlich, denn es bedeutet: Macht das Volk nicht aufmerksam auf das, was heute seinen Anfang nehmen soll, damit wir ungesehn schaffen können. Der Verfasser fährt fort:

„Zu erinnern ist noch an die Fühlungnahme der sämtlichen Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktionen des Zentrums auf der „Internationalen Vereinigung katholischer Parlamentarier und Politiker" in Zürich am 12. und 13. Februar 1917 mit der römischen Kurie (S. 49). In der von sämtlichen Konferenzteilnehmern unterschriebenen Ergebenheitsadresse an den Papst wurde der Bemühungen des Papstes zur Wiederherstellung des Friedens gedacht und die Überzeugung ausgesprochen: „Die Christenheit setzt alle ihre Hoffnung auf das segensreiche Wirken Ew. Heiligkeit für diesen großen, erhabenen wahrhaft katholischen Zweck." Zu diesem Zwecke verpflichtet sich die Vereinigung: „Die Konferenz stellt alle ihre Kräfte in freudigem Eifer Ew. Heiligkeit zur Verfügung." (Nach „Germania" Nr. 153 vom 31. März 1917.) An der Konferenz nahm auch der Abg. Erzberger teil, der nach den „Neuen Züricher Nachrichten" Nr. 76 vom 17. März 1917 „der Sache

äußerst wertvolle Mithilfe angedeihen ließ". Der Abg. Erzberger ist später verschiedentlich in der Schweiz gewesen, wo er Unterredungen mit dem päpstlichen Delegaten in Bern, Msgr. Marchetti, und den Leitern der in direktem Verkehr mit Rom stehenden internationalen katholischen Presseorganisation in Olten, Kt. Solothurn hatte. Ebenso weilte er verschiedentlich in München, dem Sitz des päpstlichen Nuntius und des ihm befreundeten Msgr. Schioppa, Uditore der Nuntiatur seit Kriegsbeginn. Bei der Stellung Erzbergers darf man wohl vermuten, daß er bei diesen Gelegenheiten über die Absichten Roms unterrichtet wurde.

Die „Kreuzzeitung" erblickt in diesen Zusammenhängen „unverkennbar" die Lösung des Rätsels, das die unvermutete Schwenkung des Zentrums in der Friedensfrage stellte. In Nr. 430 vom 24. August 1917 schreibt sie:

„Wie dem aber auch sei, daß, wie wir von vornherein befürchteten, die päpstliche Autorität dazu führen würde, die Haltung der deutschen katholischen Kreise zu „seiner" Friedensvermittlung zu beeinflußen, das ist unverkennbar. Man wird sich in Zentrumskreisen nicht im unklaren darüber sein, welche Folgen es für die Beziehungen der beiden christlichen Konfessionen im Deutschen Reiche zueinander haben müßte, wenn sich bei dem evangelischen Volksteil mehr und mehr die Auffassung festsetzen sollte, daß derjenige Teil der katholischen Bevölkerung, der früher dafür eingetreten war, daß uns dieser Krieg einen vollen Sieg und einen unseren nationalen Bedürfnissen genügenden Frieden bringen müsse, unter dem Druck römischer Einflüsse dazu gebracht worden ist, sich an der Seite der Sozialdemokratie für einen Verzichtfrieden einzusetzen. In der ganzen Friedensfrage hat die Schwenkung des Zentrums

den entscheidenden Wandel gebracht. Es wäre ein kaum erträglicher Gedanke, daß sie letzten Endes durch außerdeutsche Einflüsse herbeigeführt sein sollte."

Der geheimnisvollen Arbeit Erzbergers im Dienste Roms innerhalb und außerhalb des Deutschen Reiches läßt der kirchenpolitische Schriftsteller E. K. Zelenka in Nr. 36 des „Altkatholischen Volksblattes" vom 7. Sept. 1917 folgende Beleuchtung zuteil werden:

„Herr Erzberger, für den es, mag der biedere Staatsbürger das auch für ganz märchenhaft halten, Paßschwierigkeiten nicht gibt, ist andauernd im Auslande unterwegs, sei's, daß er in der Schweiz mit der romkatholischen Internationale, mit dem Ausschusse der romkatholischen Neutralen, oder mit dem General der Gesellschaft Jesu, oder in Wien mit der pazifistischen Priestervereinigung und dazu da und dort mit Nuntien und dergleichen verhandelt. . . ."

Die der römischen und Erzbergerschen Diplomatie zugrunde liegende Berechnung glaubt E. K. Zelenka folgendermaßen darstellen zu können:

„Den Vier- bis Zwölf-Verband hofft Rom zu gewinnen, indem es ihm durch diesen Vorschlag goldene Brücken zu einem Rückzuge nach gescheitertem letzten Gesamtangriff baut; ‚der Zustimmung der Mittelmächte glaubt man sich sicher, da man ihr Selbstvertrauen durch Erzbergers Machenschaften unterhöhlt glaubt."

Der Verfasser ist überzeugt, daß das Gelingen dieser politischen Mache Deutschlands Verfall bedeutet. Infolgedessen glaubt er sich zu der Warnung berechtigt:

„Hier wird mit Deutschlands Zukunft ein frevles Spiel getrieben, und Roms Handlanger innerhalb des deutschen Zentrums sind mit vom Spiel. Deutsche Katholiken, wacht auf!"

Ähnliche Gesinnungen sprechen aus der Schrift des sich freimütig als durchaus religiösen Katholiken bezeichnenden Dr. H. Gürten.

„Aus der Papstnote spricht nicht das geistliche Oberhaupt der Kirche zu uns, sondern die römisch-kurialen Politiker. Diesen gegenüber ist jeder deutsche Katholik im Gewissen verpflichtet, auf die deutschen Belange zu pochen und die Forderungen der Papstnote zurückzuweisen. Die Papstnote treibt kuriale und daneben polnische, belgische, französische und — englische Politik".

Nach diesen so bedeutsamen Feststellungen, für welche wir dem Verfasser sehr dankbar sind, steht für uns noch mehr als bisher fest, was wir oben bereits zeigten: Deutschland ist eins der beklagenswertesten Opfer dieses großen Welt-Geheim-Reiches; es nährte die Schlange an seinem eigenen Herzen, und trotzdem ihm Stück für Stück der wirtschaftliche Leib zerrissen wurde und noch wird, wehrt es seinen Peinigern in schwarzem Kleide nicht, sondern ist vielleicht noch gar bereit, ihm einige seiner edelsten Söhne, die den Mut besitzen auf diesen großen Volksbetrug hinzuweisen, in den wutschnaubenden Verderber-Rachen zu werfen. Wir geben dem Verfasser oben genannten Werkes noch einmal das Wort zu kurzen Schlußworten, die wir auszugsweise bringen, um dann unser Studium des Gegenstandes von anderen Gesichtspunkten aus fortzusetzen — Seite 178 und folgende:

Die unter Benedikt XV. am Vatikan maßgebenden Einflüsse sind für Deutschland nicht vertrauenerweckend. Wenn der Papst in feierlicher Konsistoriumssitzung vor den versammelten Kardinälen, Prälaten und Diplomaten der ganzen Welt den Herzenswunsch ausspricht: utinam renoventur gesta Dei per Francos: daß doch die Taten Gottes wieder einmal durch das Volk der Franken offenbar

würden! (S. 42), so ist darin nach allen Vorgängen weniger der Erguß einer Augensblicksstimmung zu erblicken, als vielmehr die Auswirkung einer historischen Tradition, die für Benedikt XV. und seine nächsten Mitarbeiter unter verehrten Meistern und Freunden jahrelang Inhalt und Ziel ihrer kirchenpolitischen Arbeit und Laufbahn war. Um sich die Gunst des Volkes der Franken und seiner Helfershelfer nicht zu verscherzen, stellt der Papst durch die Wahl seines Staatssekretärs die Kurienpolitik auf den ihm persönlich geläufigen und liebgewonnenen einseitigen Kurs ein. Den Katholiken der Mittelmächte und ihrer Treue mutet er dabei harte Proben zu. Den die Kirche ungerecht überwuchernden Romanismus bestätigt und verstärkt er. Den Senat der Kirche vermehrt er um mehr als ein Sechstel zugunsten der Entente und läßt historische Rechte der Mittelmächte, die in dieser Zeit doppelten Wert hatten, unberücksichtigt. 53 Kardinäle der Ententemächte gegen 5 der Mittelmächte neben 6 Neutralen bilden den engeren Rat des Papstes. Die Kurienbeamten, Prälaten und Diplomaten wählt er auch in diesen bewegten Zeiten fast ausschließlich aus der Reihe der romanischen Völker. Angehörige der Entente bilden seine tägliche Umgebung, und seine öffentlichen Kundgebungen atmen Geist von ihrem Geist. Das Friedensangebot der Mittelmächte vom 12. Dez. 1916 wird trotz persönlichen Ersuchens nicht als Ölzweig angesehen, und der Papst kann sich, entgegen seinem Versprechen, nicht entschließen, die Hand, die sich zum Frieden entgegenstreckt, zu segnen. In seinen neuesten Amtsauslassungen bestätigt der päpstliche Staatssekretär ausdrücklich die Begünstigung Frankreichs und Belgiens durch die päpstlichen Friedensvorschläge und gibt damit die einseitige Parteinahme des Papstes zugunsten der Entente zu (S. 145). Die Deutsch-

land zugemuteten Opfer gehen so weit, daß es sich von vornherein zu Entschädigungen an Belgien und Frankreich verpflichten soll, und daß seine Heere sich zur „sofortigen völligen Räumung" der besetzten Gebiete an der Westfront entschließen. Der „Freiheit der Meere" soll, nach einer ergänzenden Erklärung des „Osservatore Romano" Nr. 266 vom 27. Sept. 1917, sogar der Kieler Kanal zum Opfer fallen, indem er unter internationale Kontrolle gestellt werde. Deutschland soll sich in den übrigen von der Papstnote erwähnten Fragen einem ihm zu vier Fünfteln feindlich gesinnten internationalen Schiedsgericht beugen.

Die karitative Tätigkeit des Vatikans ist nicht geeignet, die Wolken des Mißtrauens, die sich aus der einseitigen päpstlichen Amtsführung entwickeln, zu zerstreuen.

Die Lehren der Geschichte zu verkennen und zu vergessen, wäre sträflicher Leichtsinn. Unverantwortlich wäre es, die Augen zu verschließen vor Tatsachen, die, in ihrem tieferen Zusammenhang geprüft, unverkennbar die historische Tendenz der Kurie neu bestätigen. Diese Richtung ist keine deutschfreundliche.

Für diejenigen aber, die über diesem Zwiespalt stehen, ist der Gedanke, daß eine Macht, die über den Bergen wohnt, deren Interessen nach dem physischen und politischen Schwergewicht der sie stützenden Völkermasse, nach ihren geschichtlichen Überlieferungen und den persönlichen Neigungen ihrer führenden Männer und Würdenträger so offenkundig mit denen unserer Feinde verkettet sind, einen bestimmenden Einfluß auf deutsche Lebensentscheidungen haben könnte, unerträglich. Sie werden den kurialen Einmischungen in Deutschlands Kriegs- und Friedensfragen das Wort entgegenhalten: Jeder besorge seine eigene Sache! Suum cuique!

## Die Folge dieser Papstreich Politik.
## Das Papstreich und Polen.

Polen mit 30 000 000 im Osten und Frankreich mit 41 500 000 Seelen im Westen sind die Stützpunkte des Papstreiches in Europa. Das ist eine Tatsache, welche erkannt werden muß, wenn die verworrene Lage in Europa verstanden werden soll.

In der schon einmal genannten katholischen Zeitung „Warmia" wird am 1.2.24 zunächst gezeigt, daß die katholische Geistlichkeit Hand in Hand und nach den Anweisungen der römischen Diplomatie ihren Einfluß im Lande wirken läßt, und dann fährt der Schreiber wörtlich fort:

„Die römische Kurie sah sich in Verfolgung ihrer religiösen Ziele immer wieder genötigt, auch um staatliche Veränderungen und Gruppierungen, um politische Raumfragen und Kräfteballungen sich ernstlich zu kümmern, auch manches Tauschgeschäft zu machen, um höhere Interessen nicht zu verletzen. Auch dies wird also, solange die Kirche auf Erden weilt, unvermeidlich sein. Nehmen wir z. B. an, es läge heutzutage ein kuriales Interesse vor, den polnischen Staat zu fördern, so werden die päpstlichen Diplomaten in sämtlichen Ländern nach dieser einheitlichen Weisung sich betätigen."

Wie sehr die römische Diplomatie und Geistlichkeit dies tatsächlich getan hat, werden wir bald sehen. Zunächst machen wir aufmerksam, wie „Warmia" 7. 1. 24 jammert in einem Artikel „Münchener Briefe" über in München erhobene Anklagen, das Papsttum beabsichtige die Errichtung einer **von Rom aus zu dirigierenden Donaumonarchie**, um dann schließlich kleinlaut zuzugeben, daß es allerdings „Französlinge" gebe, die es vorziehen würden, **Bayern unter französischer** (weil römisch) **anstatt unter preußischer Herrschaft zu sehen.** — Aha! „Ein Land des

Leidens" lautet die Beschreibung der Quäker-Hilfs-Arbeiter in Polen. Die polnische Regierung liegt in den Händen von Abenteurern, päpstlichen Agenten, Aristokraten und anderen sogenannten „Patrioten", welche für den wirtschaftlichen Ruin des Landes verantwortlich sind. Die Produktion in der Industrie ging zurück auf 75 bis 90 Prozent durch die Unordnung, welche diese Männer verursachten. Das Gesamteinkommen der Regierung ist drei Milliarden, aber die Gehälter, die an die Abenteurer des päpstlichen Reiches zu zahlen sind, sind 36 Milliarden für 410000 Beauftragte, in der Tat, „die ungeheuerlichsten Bürokratien Europas". Als die päpstlichste Regierung, absolut typisch für das Papstreich selbst, ist sie in jeder Beziehung unzuverlässig und hat mehr als einen Friedens-Vertrag gebrochen. Ueber diese Führer des päpstlichen Polens sagt der „Globe", New-York: „Sie sind mehr damit beschäftigt, zu intriguieren, um einander auszustechen und zu verdrängen, als die Interessen der Bürger des Landes wahrzunehmen. Sie kommen ihren Verpflichtungen nicht nach und bekunden Nichtachtung für die Bedingungen, die ihre rechtmäßig ernannten Bevollmächtigten in ihrem Namen eingegangen sind."

Unter Wilsons päpstlicher Verwaltung fanden sich unter den verschiedenen Kredit-Vorlagen auch solche für ausländische Anleihen: „Marine-Zuschuß für (das päpstliche) Polen 2266709,66 Dollar. Da Polen ein Binnenland ist, so klingt das wie eine der Wilsons Noten an die Schweiz, welche die Mitwirkung der Schweizer Marine verlangte. Senator Reed erhob im Januar die Anschuldigung, daß 40000000 Dollar zur Unterstützung der polnischen Armee gegeben worden seien, doch wurde dies später von Freunden der Regierung „widerrufen". Zwischen Polen und Deutschland liegt Schlesien, ein wichtiges Kohlen- und Industrie-

gebiet, deutscher Grundbesitz seit 700 Jahren, und unter deutscher Herrschaft, vor dem Kriege hoch entwickelt und außerdem durch Volksabstimmung kürzlich Deutschland zugesprochen, aber durch den päpstlichen Völkerbund ist es trotz alledem für dreißig Jahre internationalisiert. In den Vorbereitungen zur Abstimmung nahm das Papstreich feste Stellung für das katholische Polen und gegen das protestantische Deutschland. Merkt euch das, deutsche Protestanten! Nach der New York Times organisierten die polnischen katholischen Priester religiöse Pilgerfahrten und machten von der Kanzel aus großzügige Propaganda, bis der Papst bedenklich wurde, ob sie nicht entgegen ihrer gewöhnlichen, geheimen Methode ein wenig zu öffentlich würden und durch den Bischof von Polen Einspruch erhob. Eine päpstliche Zeitschrift berichtet: „Handzettel sind unter der römisch-katholischen Bevölkerung verteilt worden, welche darlegen, daß eine Abordnung oberschlesischer Polen den berühmten Altar der Jungfrau Maria in Tzenstochowa besucht und sie gefragt habe, ob sie wünsche, das Oberschlesien bei Deutschland verbleibe oder polnisch werde, und daß sie deutlich gesagt habe: „polnisch." Das päpstliche Welt-Geheim-Reich wußte, was es wollte, wußte, daß der Verlust des schlesischen Kohlengebietes den Ruin des protestantischen Teiles Deutschlands herbeiführen würde.

Wenn man den Einfluß bedenkt, den Rom, dank seiner geschickt angelegten, gleich Spinnenarmen, fast alle geschäftlichen, finanziellen und behördlichen Einrichtungen umfassenden Organisationen, ausübt, dann wird man auch vieles im innerstaatlichen Leben Deutschlands verstehen. Da sind „fromme" Gesellen-Vereine, Jungfrauen-Vereine, Frauen- und Männer-Vereine, Orden und Ördchen der verschiedensten Art; das ganze Land ist netzartig davon

durchzogen. Alle diese Teile der Geheimorganisation Roms tragen harmlose fromme Namen, aber doch steckt selbst in dem kleinsten unter ihnen der richtunggebende Einfluß der Beamten dieses Welt-Geheim-Reiches. Daß sie alle von einem Draht dirigiert werden, zeigt sich am deutlichsten durch das programmartige Zusammenfinden dieser vielerlei Grüppchen bei Prozessionen usw. Der bekannte Ausdruck „Gesellenvereinskaplan" und ähnliches zeigt jedem Menschen, daß überall der Priester, der Beamte Roms steckt. Und wenn die Regierung eines Landes nicht ausgerechnet romfreundlich ist, dann kann sie in krisenhaften Zeiten machen was sie will, sie kommt nicht hoch, denn klug berechnete Worte kritisieren, Vertrauen raubend in diesen Tausenden katholischer Gruppen und Grüppchen, unterstützt durch berechnend hingeworfene, verneinende Ausdrücke in der offenbaren und verkappten katholischen Presse — und alles, was sie auch tut, geschieht in abfälliger Weise. Durch Hunderttausende von Lippen fließt dann dieses berechnet ausgestreute Mißfallen entmutigend, lähmend, zersetzend in den kranken Leib des Volkskörpers hinein, solange, bis jede romfeindliche Regierung abgewirtschaftet hat. Dann ist die Zeit für Roms politisches Glied gekommen. Vorsichtig tritt es vor; angekündigt und begleitet von kluger Pressereklame greift es Zug für Zug um sich. So war es in vielen Ländern der Erde, und wenn man den Lauf der Dinge in Deutschland bedenkt, sollte man sich merken, was Abgeordneter v. Gräfe sagte:

„Wenn aber Preußen durch die Trennung der Rheinlande oder anderer Gebiete auseinanderfällt, dann soll Bayern die führende Rolle übernehmen. Kahr will also unter ultramontanem Einfluß ein Römisches Reich deutscher Nation unter Wittelsbacher Kaiserkrone." — Magdeburgische Zeitung, Nr. 592, 2. Ausgabe.

Man erschrickt bis in's Herz hinein, wenn man die Machenschaften dieser Geheim-Macht sieht: Rhein und Ruhr dem verpapsteten Frankreich, Oberschlesien dem verpapsteten Polen und, nachdem man dem geschlagenen Deutschland seine beiden wichtigsten Lebensnerven aus dem ohnehin kranken Wirtschaftskörper herausriß, braucht es nicht mehr viel, um durch entsprechende Methoden im Innern, das geängstete Land und Volk für eine Oberherrschaft des Geheim-Welt-Reiches bezw. seines politischen Instrumentes und damit des Papstes zugänglich zu machen. Möchte Deutschland vor diesem Lose bewahrt bleiben, denn wahrlich, wo Rom die Zügel ergreift, sind sowohl Freiheit und Recht, wie auch allgemeine Wohlfahrt dahin; denn:

## Rom ist ein Feind der Volksbildung.

Aus dem armen Polen, dem treuen Kind des päpstlichen Reiches berichtet Paul Scott Mowrer in dem „New York Globe": „Eine der größten Lasten, die Polen zu tragen hat, ist das päpstliche Vermächtnis, welches die russische und österreichische Herrschaft hinterlassen hat. In Posen, wo die (protestantischen) Deutschen das Übergewicht haben, ist tatsächlich kein Analphabet, aber in Galizien können 40 Prozent, in dem früheren russischen Polen 60 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben. Selbstverständlich ist eine wirkliche Volksregierung unter solchen Umständen unmöglich." Das einzig Tröstliche für das päpstliche Reich ist, daß was Schulbildung anbelangt, das autokratische, russische Reich des Zaren schlimmer war als es selbst. Dieses ist in bezug auf Schulbildung das schlechteste Land der modernen Geschichte.

Das Erdrückende dieser Fülle gesammelten Beweismaterials müßte jedem Deutschen die Augen öffnen. Wir

sind nicht annähernd in der Lage, die Fülle vorliegenden Stoffes zu veröffentlichen; Stoff, der beweist, daß, in welchem Lande der Welt dieses System „Rom" sich auch breit macht, es überall dasselbe Wirken zeigt: machtpolitische Bestrebungen einer ehrgeizigen, in Priestergewand gekleideten Klasse von Politikern.

Rev. D. S. Phelan, Priester und Herausgeber des Western Watchmann (Westlichen Wächters) drückt klar aus, daß die ergebene Stellung eines Katholiken zuerst dem päpstlichen Reiche gilt und zuletzt und am wenigsten **den nationalen Regierungen:**

„Die Katholiken in der Welt lieben die Kirche mehr als ihre eigene Regierung, mehr als ihre eigene Nation ... Wir von der katholischen Kirche sind bereit, für die Kirche in den Tod zu gehen ... Sagt, daß wir mehr auf die Kirche halten, als auf unser Vaterland. Natürlich tun wir das. Sagt, daß wir zuerst Katholiken und dann erst Amerikaner, Engländer oder Deutsche sind. Natürlich ist das so. Sagt, daß wir in dem Konflikt zwischen Kirche und Staat die Partei der Kirche nehmen. Natürlich tun wir das. Und wenn die Regierung mit der Kirche Krieg führen würde, (mit dem päpstlichen Reiche) würden wir morgen sagen: „Zur Hölle mit der Regierung!" Und wenn die Kirche mit allen Regierungen der Welt im Krieg liegen würde, würden wir sagen: „Zur Hölle mit allen Regierungen!" " Könnte es noch etwas geben, das deutlicher wie dieses, das Bestehen dieses Geheim-Reiches und seine staatsfeindliche Stellung nichtkatholischer Regierungen gegenüber kennzeichnen könnte? Protestantische Länder und Völker, was denkt ihr hierüber? Protestantische oder nur national gerichtete Regierungen, werdet aufmerksam!

Auch mit der größten Einbildungskraft können solche Vertreter des Papststreiches nicht patriotisch genannt werden. Es ist jedoch zu verstehen, daß das nicht als der durchschnittliche geistige Standpunkt aller Glieder der römisch-katholischen Kirche bezeichnet werden soll. Diese sind vielfach ihrem Vaterlande treu. Aber es ist der durch Eid festgelegte Standpunkt aller Priester, Jesuiten, Bischöfe, Erzbischöfe, Kardinäle und Beamten, welche die Hierarchie bilden. Durch die römische Geheim-Weltmacht ist den Kirchen und ihren Beamten diese Pflicht auferlegt. Und als Beamte des päpstlichen Reiches müht sich die Hierarchie eifrig, alle Kirchenglieder zu dem gleichen aufrührerischen, um nicht zu sagen anarchistischen Standpunkt zu erziehen.

## Unverantwortlich große Macht.

Überall wenden sich die Politiker um Hilfe an das große Welt-Geheim-Reich, welches mit einem Kopfnicken in fast jedem Lande der Erde Tumulte, Unruhe oder Unordnung erregen oder beruhigen kann. Die Politiker des Vatikans, sowie auch die verschiedenen Abteilungen dieser oberherrlichen Regierung, sind verpflichtet, autokratisch in ihrer Gesinnung zu sein und Autokratie zu begünstigen. Sie zögern nicht, die Hoffnungen eines thronlosen Königs am Leben zu erhalten, wenn immer das ihren Zwecken dienlich ist. Wenn dies nicht der Fall ist, so unterdrücken sie aber auch ohne zu zögern einen König oder eine Regierung.

Das päpstliche Welt-Geheim-Reich verfügt eben über eine ganz unverantwortliche Macht, deren Umfang nur durch die psysische Kraft begrenzt ist, die seinem Haupte zur Verfügung steht. Es ist die äußerste Grenze von Autokratie, und in einer Welt, die schnell dem vollen Lichte der Freiheit zustrebt, hat dieses keinen Platz. Die Welt

kann nicht „durch Demokratie gerettet" werden, bevor nicht dieser böse Genius des finsteren Mittelalters sein Ende erreicht hat, wie dies in dem alten würdigen Buch, der Bibel, als von Gott verordnet verzeichnet ist. —

Vor wenigen Jahren noch, bis es beim Beginn des Weltkrieges eine Gewißheit wurde, daß die Welt demokratisch werden müsse, war das päpstliche Reich erklärter Gegner aller Republiken und Volksregierungen. Es waren römische Katholiken, die den größten Mann, den Amerika je hervorgebracht hat, Präsident Lincoln meuchlerisch ermordeten, weil er mit seiner Befürwortung: „Die Regierung des Volkes durch das Volk und für das Volk," sich beim päpstlichen Reiche unbeliebt machte. Das Papsttum begünstigt natürlich Könige, weil diese leichter zu lenken und zu beeinflussen sind als ein ganzes Volk.

## Eine neue Art der Demokratie.

Ein neuer Stil der Demokratie ist erfunden worden, um der drückenden Not zu begegnen, die die Volksregierung zu begünstigen scheint. Ein Pariser Telegramm berichtete seiner Zeit als „erste Sensation": „Der Papst erwägt die Notwendigkeit, Demokratien anzuerkennen, um nicht politisch aus der diplomatischen Welt verschwinden zu müssen. Papst Benedikt hat frei erklärt, daß er den früheren Präsidenten von Frankreich wählt."

In einem Brief an den Kardinal Lucon von Reims in Frankreich, sagt der Papst: „Die hervorstehendste Tatsache in der Welt ist heute der überall immer stärker werdende Zug zur Demokratie. Das sogenannte Proletariat, das den vorwiegendsten Teil am Kriege gehabt hat, wünscht in jedem Lande den größtmöglichsten Nutzen davon zu tragen."

Jedoch das päpstliche Reich wird unbedingt eine Autokratie bleiben bis an sein Ende; aber um das niedere Volk besser in der Gewalt haben zu können, verkündigen diese religiösen Politiker, daß „in politischer Beziehung der Vatikan der Demokratie die Hand gereicht hat und an der weltweiten Freiheitsbewegung teilnimmt ... Der Vatikan will hiernach die Demokratie als einzige Quelle politischer Macht anerkennen und will daran arbeiten, eine dauernde, demokratische Regierung aufzurichten."

Vor einigen Jahren erklärte es der „Unfehlbare" noch als eine ketzerische Lehre, daß vom Volke die Herrschaft ausgehen solle, denn er huldigte Kaiser Wilhelm und den Habsburgern. Im Jahre 1890 erklärte Leo XIII: „Die Volksherrschaft ist wohl dazu angetan, zu schmeicheln und Leidenschaften zu entfachen, aber ... ermangelt aller Kraft, die Sicherheit des Volkes zu schützen und Ordnung aufrecht zu erhalten." Nachdem nun die Demokratie immer deutlicher hervorgetreten ist, erklärte der Bischof J. P. Carrol, die Verhältnisse, welche dem Wachstum und dem Gedeihen der Kirche am günstigsten sind, sind Freiheit und Frieden und für diese bietet die Demokratie mehr Garantie als irgendeine andere Form politischer Regierung" — Mimikry! —

Die Formel von 1919 ist: das Volk, welches unter Gott steht, ist die Quelle politischer Macht: diese wird auf ihre Regenten übertragen ... die katholische Kirche hat von der neuen Welt — Demokratie nichts zu fürchten. Sie heißt sie mit strahlendem Gesicht und einem Herzen voll Vertrauen willkommen. (Bischof Carroll in „Katholische Gesinnung" vom 8. Mai 1919) Dieses war jedoch vor der Wahl 1920, wo in Amerika z. B. die Freimaurer und andere Nicht-Katholiken ein Verfahren einleiteten, um schließlich das päpstliche Reich aus Amerika

zu vertreiben. Der Schlüssel zu der neuen Formel liegt in den Worten „unter Gott"; denn im orthodoxen Sinne ist niemand unter Gott, es sei denn, er sei unter dem Papst, welcher von Katholiken wahrhaftig für den „Gott auf Erden" gehalten wird.

Der englische Geschichtsschreiber Macaulay sagt:

„Die Erfahrungen von zwölfhundert ereignisreichen Jahren, der Scharfsinn und die geduldige Sorgfalt von vierzig Generationen von Staatsmännern, haben diese Politik (Roms) zu solcher Vollendung gebracht, daß sie unter den Anschlägen, die ersonnen worden sind, die Menschheit zu betrügen, den obersten Platz einnimmt."

John Henry Shorthouse, der Verfasser von „John Inglesant", erklärt:

„Den schlechtesten Traditionen des verfallenen heidnischen Roms entspringend, war das päpstliche System niemals eine Kirche. Es war niemals etwas anderes als eine propagandistische Maschine, um erzwungenen Gehorsam und Almosen von einer unwissenden, betrogenen und in Furcht gehaltenen Welt zu erpressen. Die päpstliche Curia ist auf Falschheit gegründet, und Falschheit ergreift, wissentlich oder unwissentlich, absichtlich oder unabsichtlich, die Seele jedes Geschöpfes, welches unter seinen Einfluß gerät. Seine Geschichte ist eine Geschichte des Schreckens, der Verbrechen und der Grausamkeit. Es war immer und ist noch der Feind der menschlichen Gesellschaft."

General Lafayette, der französische Mason sagte: „Wenn diese Republik je gestürzt wird, so wird es durch die römisch-katholische Kirche geschehen".

## Freiheit und Patriotismus des päpstlichen Reiches

Es ist schon gezeigt worden, daß zwar scheinbar getrennt von, aber doch gestützt auf die eigentlichen römisch

katholischen Kirchen, die natürlich auch dasselbe Recht haben zu bestehen wie andere religiöse Körperschaften, im geheimen auf der ganzen Erde ein anerkanntes Weltreich besteht, das päpstliche Reich, welches durch eine ehrgeizige und habsüchtige Hierarchie die Herrschaft über alle Regierungen und über die Einrichtungen und Handlungen aller Art und aller Völker der Welt auszuüben sucht.

Die Mittel, die zur Erreichung dieser Ziele angewandt werden, sind teilweise gut und teilweise schlecht. Es ist nicht zu übersehen, den aufopfernden Handlungen zahlloser römischer Katholiken Anerkennung zu zollen, die als Priester, Mitglieder von Orden oder als Laien, Männern und Frauen, sehr viel Gutes tun in der Welt, wie es Leuten zukommt, welche Jesum in seinen guten Werken nachfolgen wollen. Aber zwischen diesen haben sich ehrgeizige Personen eingeschlichen, welche das kirchliche Moment Roms nur zu benutzen suchen, um weltliche Macht und Herrschaft zu erlangen. Zweifellos haben einige dieser Männer mit gutem Gewissen geglaubt, dieses sei ihre Pflicht und ihr gutes Recht. Aber ebenso zweifellos haben viele bewußterweise Böses getan. Doch ob aus rechter oder unrechter Absicht, das päpstliche System hat in seiner zivilen Wirksamkeit die Vereinigung von Geldmacht, Kirche und Staat, wo immer auch nur eine Möglichkeit dazu gegeben wurde, bis zum äußersten Grade repräsentiert. Das Urteil denkender Menschen ist, daß eine solche Vereinigung etwas äußerst Verwerfliches ist und in der ganzen Welt verhindert werden sollte.

Wie diese Weltmachts-Hierarchie es versteht, jeweils ihre Untertanen den Rom am günstigsten erscheinenden Patriotismus einzuimpfen, hat der mehrmalige Richtungswechsel sowohl des politischen Instrumentes Roms wie

auch seiner „geistigen Größen" in Deutschland zur Genüge bewiesen.

Man erinnere sich nur, wie schnell das politische Glied dieses Welt-Geheimkörpers in Deutschland, das Zentrum, die Ultramontanen, die als höchsten Herrn und für sie allein ausschlaggebend nur den Papst anerkennen, nach dem Sturz der monarchischen Regierung, in allen Tonarten von religiösen und politischen Kanzeln herab immer wieder versichern ließ: Wir sind Förderer der Demokratie usw. Warum wohl so? O, es war zwar nicht charakterstark, aber politisch schlau gedacht und gehandelt, denn: „da, wo grad' der Weizen blüht, da schieb' ich meinen Karren; denn für ein Feld, das fruchtlos ist, da schinden sich die Narren". Wie schnell man in maßgebenden Kreisen dieses Welt-Geheim-Reiches seine Taktik ändert, wenn es ohne Gefahr geschehen kann, das zeigt die Antwort, die Kardinal Faulhaber dem Reichskanzler Dr. Stresemann zuteil werden ließ auf seine Bitte hin, doch einmal seinen Einfluß gewissen Quertreibereien in Bayern öffentlich gegenüberzustellen. Viel zu klug dies zu tun, ehe sich deutlich gezeigt hätte, wie die Würfel fallen würden, entschuldigt sich der „hohe geistliche Herr" mit körperlichem Unwohlsein; — noch ein paar unbedeutende Redensarten von mithelfen wollen am Abbau der Genußsucht (wo? — — unter einem darbenden Volke?), Pflege des Autoritätswillens usw. und dann? — Dann spricht der Beamte dieses selben Weltreiches, das es in den Revolutionstagen für gut fand, scheinbar von der Autokratie ab- und der Demokratie zuzurücken, — spricht in Tagen, wo ganz Bayern, ja ganz Deutschland voll ist von monarchistischen Putschnachrichten — die sehr klug gewählten, aber für Kenner jesuitischer Listigkeiten genügend deutlichen Worte: „Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß die **Treue**

**des bayrischen Volkes zu seinem Königshause** das Recht der völkischen Selbstbestimmung für sich in Anspruch nimmt". — Wo hängt der Mantel? Da, wo der Wind weht. — Das bayrische Königshaus ist katholisch! —

Es ist eben die ausgesprochene Taktik dieses Systems, immer in dem politischen Kleide zu erscheinen, daß jeweils populär, und daher der Erreichung seines endlichen Zieles: Herrschaft über die ganze Welt und auch Oberherrschaft über Deutschland, am günstigsten ist. Zuerst verkündete es: Monarchie, dann Demokratie; als ihm diese genug bearbeitet und geschwächt erschien, steckte es in Bayern vorsichtig die Fühlhörner aus, ob nicht vielleicht die Zeit für eine „**katholische Majestät**" gekommen sei. Leider — mußte es schnell zurückziehen, um seine Pläne sofort in gemäßigter Form wieder in Aktion treten zu lassen, diesmal unter der Devise: „Katholisch-national". Wieder ist es die katholische Zeitung Warmia, die unter dieser Überschrift am 3. 1. 24 wörtlich bekennt, daß (in Verfolgung des schon gezeigten Zweckes: Schwächung des protestantischen Deutschland unter allen Umständen) das Zentrum, das politische Instrument Roms, stets auf Seiten der Opposition, also der Parteien, welche die Schwächung Deutschlands wünschten, gestanden habe; wörtlich, unter anderen: Das Zentrum stand auf Seiten der Polen, Elsässer, Dänen usw. Dann zeigt der offenbar mit viel Jesuitenklugheit ausgerüstete Schreiber indirekt, daß seiner Meinung nach bis jetzt keine Regierung das vollkommene Recht gehabt habe, sich allein „national" zu nennen und sagt dann wörtlich: „**Wir werden also den Begriff „national" nach unserer Auffassung erklären müssen, und wir verstehen dann darunter alles, was die Ehre und Macht unseres Volkes zu fördern geeignet ist. Das ist aber nicht bloß das Vorrecht der Regierung und der Regierungsparteien, sondern ebenso gut auch der Opposition**". Ehre und Macht eines Landes fördern, das heißt aber in den Augen dieser Anhänger Roms ganz einfach, **dem Papst unterworfen sein.** Also auch die auf Seiten der Polen, Elsässer usw. gegen die Regierung stehende „**Opposition**" ist dieser Darlegung nach „national", allerdings, und das beachte man: — „**katholisch national**".

John Wesley (1703—1791) der Begründer der Methodistenlehre, sagt über die Annehmlichkeit, römische Katholiken im Lande zu haben:

„Ich bleibe dabei, daß eine Regierung, die nicht römisch-katholisch ist, keine Männer von katholischer Überzeugung dulden sollte. Ich beweise das mit einem einfachen Argument — möge es widerlegen wer kann — kein römischer Katholik gibt oder kann eine Gewähr für Treue oder friedliches Verhalten geben... Es ist ein römisch-katholischer Grundsatz, der nicht von Privatmännern, sondern von einem öffentlichen Konzil aufgestellt ist, daß „Ketzern gegenüber keine Treue gehalten zu werden braucht“.... Es ist klar, daß Mitglieder einer solchen Kirche der Regierung keine annehmbare Gewähr für Untertanentreue geben können... Es könnte jemand sagen: „Aber sie leisteten doch den Eid der Untertanenpflicht“. Wohl wahr, fünfhundert Schwüre; aber der Grundsatz: „Ketzern gegenüber braucht keine Treue gehalten zu werden“ fegt sie alle hinweg wie Spinnweben. So können Regenten, die nicht römisch-katholisch sind, keine Gewähr für Treue haben und diejenigen, die die geistige Macht des Papstes kennen, können keiner Regierung Gewähr für Treue geben und alle Römisch-Katholiken wissen das“.

In Deutschland kann deshalb nach diesem Grundsatz in jedem Augenblick eine einer papstfreundlichen Regierung zugeschworene Treue, sich in Untreue und Verrat gegen eine nicht romfreundliche Regierung umwandeln.

## Vordringen des Vatikans auch in Italien.

Rom kennt nur ein Ziel: Wiedergewinnung seiner vorherrschenden Stellung des Königtums über die Könige der Erde wie überhaupt über alle Länder und Völker, und wie zielbewußt und sicher dieses Reich da vorgeht, zeigt nachfolgende Schilderung der Bedeutung des spanischen Königsbesuches in Rom. Wir entnehmen diese Gedanken

einem längeren Artikel der „Kölnischen Zeitung“ vom 14. November 1923: Rom, 2. November.

„Der Besuch, den der König von Spanien zusammen mit dem von Primo de Rivera geleiteten Direktorium am 19. November der italienischen Hauptstadt abstatten wird, ist ein Ereignis, das, im Hinblick sowohl auf die Beziehungen zwischen Spanien und Italien, wie zwischen Italien und dem Vatikan, weit über die Bedeutung der bisherigen Besuche von fremden Herrschern hinausgeht. Nach der Eroberung von Rom durch die Italiener am 20. September 1870, hatte der Papst Veto gegen die Besuche katholischer Herrscher beim Quirinal eingelegt, da er Rom noch immer als seine Hauptstadt betrachtete. Der Kaiser von Österreich konnte deshalb dem König von Italien den Wiener Besuch nicht in der Hauptstadt Italiens wiedererstatten, was viel zu dem inneren Zerwürfnis zwischen Italien und Österreich beigetragen hat. Nach dem Besuch, den der französische Präsident Loubet dem König von Italien im Jahre 1904 machte, brach der Vatikan die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich ab. Später erklärte er sich gegen den Besuch des Fürsten von Monaco. Erst nach dem Ausbruch des Weltkrieges hat der Papst Benedikt bald nach seiner Thronbesteigung die bisher unversöhnliche Haltung des Vatikans fallen gelassen. Der erste Besuch eines katholischen Staatsoberhauptes in Rom, nach der Aufhebung des päpstlichen Vetos, war der des Königs der Belgier, der im Frühjahr vorigen Jahres erfolgte. Der Belgierkönig hat, bevor er den König von Italien besuchte, zuvor dem Papst seinen Besuch abgestattet, und er ist damals, nach dem nach Eintritt der „Gefangenschaft des Papstes“ eingeführten Brauch, d. h. ohne jeden Pomp, vom Papst in Privataudienz in dessen Arbeitszimmer empfangen worden.

Auf den Besuch des Belgierkönigs erfolgt jetzt der der „katholischen Majestät", wie der König von Spanien seit alters her vom Papst genannt wird, des Herrschers der am eifrigsten katholischen Nation, aus der Ignatius von Loyola hervorgegangen ist, und die der Kurie nicht nur die materiellen, sondern zugleich auch die geistigen Waffen für die Gegenreformation geliehen hat. Der Papst wird den König in Gegenwart aller in Rom anwesenden Kardinäle zuerst im Thronsaal empfangen. Der Herrscher Spaniens wird also nicht mehr wie noch der Belgierkönig als Privatmann, sondern als katholischer Souverän empfangen werden. Auch soll er von den päpstlichen Staatskarossen in aller Feierlichkeit, wie es heißt, sogar von einem Gefolge von päpstlichen Hofleuten und Garden abgeholt werden. Päpstliche Hofleute und Garden sollen außer der hohen Geistlichkeit auch an dem Empfang teilnehmen, den der König von Spanien in der spanischen Botschaft am Spanischen Platz gibt, und das italienische Garantiegesetz schließt nicht aus, daß die päpstlichen Nobelgarden, Schweizer und Gendarmen, die Straßen der italienischen Hauptstadt ungehindert passieren."

## Rom-Propaganda in Deutschland.

Die gute Eigenschaft der Vertrauensseligkeit, die dem biederen Herzen des Deutschen entspringt, läßt es möglich werden, daß unter den Augen der Behörden eines protestantischen Landes, ja, oft noch sogar von ihnen unwissentlich unterstützt, dieses Welt-Reich in Deutschland eine Propaganda-Tätigkeit entfaltet hat, wie nie zuvor. Wir versuchen, in Kürze die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die verschiedenen, oft direkt verschlagen zu nennenden Methoden zu lenken.

## Der Protestantismus wird „lächerlich" gemacht.

Prozessionen und pomphafte Umzüge, wie sie das Papstreich für seine Untertanen verordnet, haben bestimmt nichts mit Christentum zu tun. Sie können nur einen Grund haben, nämlich der „Straße" die große Zahl der Anhänger zu zeigen, also besteht nur der Wunsch zu frappieren. Wahrscheinlich ist den Inszenierern dieser Schauspiele gar nicht bekannt, daß die „große Zahl" der Anhänger dieses Reiches gerade der Beweis ist dafür, daß es nicht die „Kirche Christi" bildet, denn nach Jesu eigenen Worten wird diese von nur wenigen gebildet (Matth. 7 : 13—14), und daß das Kennzeichen für einen falschen Weg gerade große Anhängerscharen sind. Rom hat nur Interesse an der Vergrößerung und Erweiterung seiner „politischen Welt-Geheim-Macht" und jedes Mittel hierzu ist ihm recht. Religiös aussehende Dinge sind sein hauptsächlichstes Mittel, die Menschen, vornehmlich Frauen, zu umgarnen.

Von katholischen Schreibern geschickt in die protestantische Presse lanzierte Artikel sprechen dann, als stammten sie aus protestantischer Feder, von der kalten Nüchternheit „unserer" Gottesdienste (nämlich der protestantischen) im Gegensatz zu den, den Schönheitssinn der Menschen so sehr befriedigenden „weihevollen" katholischen Gottesdiensten; (als da sind: Glockengeklingel, unverständliche lateinische Litaneien, brennende Kräuter, angezündete und wieder ausgelöschte Kerzen, murmelnde Lippen, bekreuzende Hände usw. — Welch ein Reichtum — — —!) na also — und der Zweck? „Stimmung gegen den Protestantismus und für Rom. Stimmungsmache für das Welt-Geheim-Reich."

Interessante Beiträge zu der Tatsache, mit welcher Umsichtigkeit und Diplomaten-Schlauheit dieses System seine Ziele zu erreichen sucht, und wie die Beamten dieses Geheim-Reiches unsichtbar, heimlich und geräuschlos

wie dieſe Weltmonarchie überall, ſelbſt auch hier in Deutſchland ſeine Einflüſſe ausübt, liefert uns die Broſchüre von Dr. H. Hermelink: „Proteſtantismus und Katholizismus in der Gegenwart". Auf Seite 5 dieſer Broſchüre ſagt der Verfaſſer: **„Die Studentenſeelſorgeſtellen an unſeren Hochſchulen werden von Jeſuiten bedient.** Auf Seite 7 zeigt er, wie die ganze deutſche Jugendbewegung **geſchickt vom Katholizismus aufgeſogen** wurde und wird, wobei er nicht zu ahnen ſcheint, daß die „Kreuzwegandachten, Marienlieder uſw." nichts weiter ſind **als Kunſtgriffe in dieſer Jugendbewegung tätiger Geheimagenten,** die den Geiſt Roms dort hineintragen um, nachdem Sitte und Zeremonie dieſes Syſtems erſt Eingang fand, das Syſtem ſelbſt zum Sieg und den Proteſtantismus in den Tod zu bringen. Dasſelbe Prinzip liegt zugrunde bei der ganzen „Hochkirchlichen Bewegung" in Deutſchland, von der Dr. Hermelink bezeichnend ſagt, daß **evangeliſche Geiſtliche** ſich bei der erſten **„Hochkirchlichen Tagung"** Gewänder uſw. aus der **katholiſchen Hedwigskirche in Berlin** geliehen haben. Warum auch nicht, denn der Katholizismus kennt diejenigen ſchon, **die für ihn gegen den verhaßten Proteſtantismus kämpfen;** warum ſollte er **„ſeinen Leuten" in der proteſtantiſchen Kirche** denn nicht helfen? Unter ſolchen Umſtänden braucht ſich wahrlich niemand mehr zu wundern, wenn der Jeſuit Muckermann im „Grahl" prahlt: „Vom alten ewig jungen Rom kam der Ruf zum Feſt und Fürſten der Kultur ſind ihm gefolgt. (Leider auch ſolche in der deutſchen evangeliſchen Landeskirche uſw.) Die Welt hat den Hauch der „Weltkirche" geſpürt".

Man kann getroſt ſagen, es gibt wohl überhaupt kein Gebiet, auf welchem dieſes Welt-Geheim-Reich nicht

versuchte, Einfluß zu gewinnen oder vorhandenen Einfluß zu erweitern. So berichtet Dr. H. auf Seite 23 seiner Broschüre, daß in Verbindung mit von katholischer Seite unternommenen Bemühungen, im „Bühnen-Volksbund" bereits über 200 Städte und 100 Theater-Gemeinden, für katholische Einflüsse zugänglich, zusammengeschlossen seien. Der Zweck ist klar: Sowohl durch die Presse, als auch durch die Bühne soll systematisch das Volk bearbeitet werden für die Ziele Roms, für die Vorherrschaft einer Macht, die bereits einmal durch furchtbare Dinge, von welchen uns das Mittelalter berichtet, bewiesen hat, welche Dunkelheit, Sklaverei und Knechtschaft sie der Erde und der Menschheit nur zu bringen vermag. Mit allen Mitteln wird auch in den hervorragend katholischen Gegenden auf Katholisierung, d. h. Unterwerfung des gesamten Schul- und Beamten-Apparates unter Roms Welt-Geheim-Herrschaft hingearbeitet. Fast in jeder Behörde, wo höhere Vorgesetzte Anhänger dieses Reiches sind, wird man gelegentlich bei jeder neu zu besetzenden Stelle sehen können, wie möglichst ein Katholik den Platz bekommt; handele es sich nun um Post, Eisenbahn, Zoll oder um ein privates Unternehmen. Überall sind die Fäden dieses schlauen Apparates sichtbar, und Schritt für Schritt wird alles ihm entgegenstehende, ob Protestant oder etwas anderes, zurückgedrängt.

Über Zuwachs an politischem Einfluß dieses Systems braucht kein Beweisweg angetreten zu werden; er ist trotz aller vorgeschilderten traurigen Dinge so groß, daß ihn jeder sieht. Dr. H. Hermelink sagt auf Seite 41:

„Diesen Verlusten gegenüber bedeutet es in der durch das Kriegsende geschaffenen Lage einen bedeutenden Machtgewinn für den Katholizismus, daß seine parlamentarische Vertretung in Deutschland, das Zentrum und die Bay-

rische Volkspartei, einen maßgebenden Einfluß bei jeder Regierungsbildung der Nachkriegszeit nicht nur gehabt hat, sondern auch weiterhin auf absehbare Zeit haben wird. Das Reichsoberhaupt wird nicht mehr von der evangelischen Hohenzollerndynastie gestellt; der Reichspräsident Ebert, bei seiner Wahl Dissident, ist neuerdings wieder katholisch geworden. Geraume Zeit war neben ihm auch der Reichskanzler und der Präsident des Reichsrats katholisch." Daß die Weltherrschaftspläne Roms sich systematisch auch in der Verdrängung des Protestantismus oder aller konfessionslos-national gesinnten Personen betätigt, bestätigt am 31. 1. 24 wieder die Warmia, wenn sie die Besetzung von Beamtenstellen „mit Katholiken", also nicht unter allen Umständen mit „den geeigneten Männern", sondern „mit Katholiken" zugibt.

## Das Papstreich und der Arbeiter.

In bezug auf die Arbeiterbewegung hat das autokratische, päpstliche Reich lange kein Interesse für die Bestrebung des arbeitenden Volkes, seine Lage zu bessern, gezeigt, sondern eher versucht, sie mit ihrem Lose auszusöhnen, mit dem Hinweis auf eine bessere Hoffnung, auf etwas, was ihnen nach mindestens tausend Jahren im Fegefeuer zuteil wird. Vor drei Jahrzehnten tat das Papsttum offiziell die „Kämpfer der Arbeiterschaft" in Arbeitervereinen in Bann. Aber als katholische Arbeiter dabei verharrten und lieber die Kirche verließen, änderte das päpstliche Reich seine Stellung.

In den letzten Jahren ist die Arbeiterbewegung in den Vordergrund getreten und hat unter vielen Nationen an Macht gewonnen. Das Papstreich weiß, daß es mit dieser neuen Bewegung übereinstimmen muß, wenn es nicht untergehen will, deshalb sind die Vertreter des päpstlichen Reiches eifrig in ihren Bestrebungen, den Arbeitern zu helfen. Auch in der Arbeiterbewegung in unserem Lande

sind soviele der führenden Stellungen in Händen römischer Katholiken, daß man sagen kann, das Papsttum hat eine gewisse Herrschaft auch über diese Bewegung. Der harmlose Name „christliche Gewerkschaften" sagt nicht viel, und doch ist er in vielen Fällen nur die katholische Mühle, die der Arbeiter-Bewegung den Wind wegfängt und Roms Einfluß erweitert.

Wie bei diesem großen Eroberungsfeldzug durch Deutschland das ganze Land netzartig mit Stützpunkten (Festungen Roms) belegt wird, zeigt eine Notiz, die wir der Magdeburger-Zeitung Nr. 628/1923 entnehmen, wie folgt:

„Durch ein der Öffentlichkeit übergebenes Schreiben des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 23. Oktober 1923 hat die Tatsache, daß die so übermäßig zunehmenden katholischen Klostergründungen — 711 ist die Zahl der Neugründungen seit 1919 — **mit staatlichen Mitteln** gefördert werden, eine überraschende Bestätigung erhalten. Kaum ist das in einer rein evangelischen Gegend liegende staatliche Klostergut Grüssau bei Landeshut in Schlesien gegen unglaublich vorteilhafte Bedingungen dem Benediktinerorden übereignet worden, da meldet die katholische Presse neue Ansprüche der Katholiken auf staatliches Klostergut an. Diesmal handelt es sich um Kloster Paradies bei Jordan in der Neumark. Man sieht, der Appetit kommt beim Essen. Allgemach wird es Zeit, daß der deutsche Protestantismus sich die allzuleichte Übereignung staatlicher Sachgüter zugunsten einseitig römisch-katholischer Kirchenpolitik etwas genauer ansieht. Es ist dies eine Forderung vernünftiger Volkswirtschaft sowohl wie des konfessionellen Friedens und ehrlich durchgeführter Parität."

## In allen Ländern thronen Fürsten dieses Welt-Geheim-Reiches.

Die Kardinäle sind die autokratisch herrschenden Fürsten der großen Provinzen aller Länder der Welt des päpstlichen Reiches. Sie werden „Prinzen von Geblüt" genannt und durch das „kanonische Recht" ermächtigt, Ehre und Gehorsam zu verlangen und unter Gott (dem Papste) alle Macht des Himmels und der Erde in den Provinzen auszuüben.

Die Ankunft eines „Kardinal-Prinzen" an irgendeinem Ort bedeutet nicht nur das Kommen eines höheren Priesters, sondern das eines herrschenden Fürsten, welcher nur offiziell empfangen werden kann mit großen Abordnungen, Wagenladungen von Untertanen, Prozessionen, Flitterkram und einem Thron, der von den höchsten Würdenträgern, die zur Verfügung stehen, flankiert wird. „Ein Kirchenfürst ist gestorben! Ein mächtiger Anführer ist gefallen!" erklärt die katholische Presse, wenn ein Bischof oder Kardinal starb.

## Die römische Armee und die protestantische „Rebellion."

Im G. A. liest man: „Die Stellung, welche der Romanismus gegen den Protestantismus einnimmt, wird gewöhnlich von den Protestanten nur als die Stellung einer Kirche einer anderen gegenüber angesehen, gewissermaßen als Eifersucht einer älteren und weniger reinen Kirche gegen ihre jüngere und anziehendere Tochter. Wenn man nicht versteht, daß das päpstliche Reich eine staatliche Macht ist, kann dieses Verhältnis nie richtig eingeschätzt werden; denn das päpstliche Reich, sich selbst als Oberherrschaft betrachtend, bezeichnet den Protestantismus als Rebellion, als Revolte und ist beständig be-

müht, sich selbst zu kräftigen und den Protestantismus zu schwächen, damit die Zeit kommen kann, wo diese „Rebellion niedergeschlagen" wird, nach derselben Methode, mit welcher eine weltliche Regierung eine aufrührerische und rebellische Provinz niederzwingen würde. Es wird eine Herkulesarbeit sein, denn die Revolte zählt 167000000 Mitglieder gegenüber 288000000 Mitgliedern des Papstreiches. Das päpstliche Reich umfaßt genau 50 Prozent der „christlichen" Bevölkerung der ganzen Welt. Die griechische Kirche mit 121000000 gleicht die Differenz in der Totalsumme von 576000000 aus. Das ist eine der zu erwägenden Tatsachen, welche ein helles Licht auf das übertriebene Selbstbewußtsein des Papsttums wirft.

Wir dürfen die Zeit nicht vergessen, wo der Papst der zivile Herrscher des Kirchenstaates in Italien war und seine eigene Armee hatte, welche auf wirklichem Schlachtfeld mit wirklichem Schießpulver, Flinten, Kanonen, Schwertern und Bajonetten gegen das Heer der italienischen Regierung focht, oder, in noch älteren Tagen, gegen Feinde, gegen welche der Papst seine Generäle in den Krieg sandte.

Das Papstreich unterhält auch heute noch, genau wie jede andere staatliche Macht, eine Armee. Die Kerntruppe besteht heute aus der sogenannten Schweizer Garde, welche den Vatikan vor unbefugtem Eindringen beschützt und welche mit den modernsten Mordwaffen ausgerüstet ist. Der Papst spricht gelegentlich von einer „Miliz des Papstes" und Nichtkatholiken denken, daß das bildlich gesprochen ist, aber das ist nicht so, denn in jeder Nation, wo das päpstliche Reich wirksam ist, ist diese Miliz eine Wirklichkeit. Es ist eine Armee mit verschiedenen Abteilungen, einschließlich einem militärischen Nachrichtendienst, bestehend aus Jesuiten. Die Armee zählt Millionen — zwanzig

Millionen sagt ein romanistischer Schreiber. In den Vereinigten Staaten sind die Kolumbusritter, die etwa eine Million zählen, die „Miliz des Papstes". Außerdem gibt es eine Anzahl religiöser Orden, die mit verschiedenen Namen und Bezeichnungen maskiert sind, alle bewaffnet und gedrillt, früher öffentlich, in letzter Zeit mehr verborgen unter der länderweiten Kontrolle des päpstlichen Reiches mit seinen Zwecken und Methoden. Im Jahre 1920 wurden in Amerika diese Organisationen unter ein einziges Haupt vereinigt, den nationalen, katholischen „Wohlfahrts"-Rat und man glaubt, daß sie zwei bis drei Millionen Mann und mehr zählen, und auf kurzen Befehl bewaffnet und ins Feld geschickt werden können.

Wir vermögen für Deutschland nichts Bestimmtes zu sagen über irgendwelche Einrichtungen katholischer Orden und Vereine, die als bewaffnete Untertanen Roms anzusehen sind, wenngleich uns bekannt ist, daß es „bewaffnete Ritter gewisser katholischer Orden" wie in Amerika, so auch in Deutschland gibt. So sagt z. B. Alphons Victor Müller in seinem „Papst und Kurie" Seite 24, daß, weil in Deutschland die Menschen Wert auf eine schmucke Uniform legen, das Papsttum seinen „Rittern", selbst den „Rittern vierter Klasse" Uniformen mit Zweispitz und Degen gestiftet habe. Wir fragen, wozu ein Schwert? Wer ein Schwert trägt, trägt es gewiß, um es zu gegebener Zeit zu gebrauchen!

## Vorsicht bei Gesetzesvorlagen von Papstreich-Abgeordneten.

Mit wieviel Bosheit man Verordnungen, welche die freie Gedankenäußerung knebeln und es unmöglich machen sollen, über Mißbrauch der Religion durch das Papstreich auch nur ein Wort gerechter Kritik sagen zu dürfen, durch-

zudrücken sucht, zeigt ein Antrag, der von diesen famosen Beschützern der Freiheit dem Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten vorgelegt wurde. Nach echt jesuitischer Manier wurde behauptet, man reiche diesen Antrag ein, um Judenverfolgungen zu verhindern, genau wissend, daß unter diesem Vorwand die Absicht der Knebelung der freien Meinungsäußerung nicht so leicht bemerkt werde. In Wahrheit lag es gar nicht in der Absicht dieser Vertreter des Welt-Geheim-Reiches, die Juden zu schützen, sondern der listig versteckte Grund dieses Antrages war, es auf dem Wege erschlichener Gesetzgebung unmöglich zu machen, über Bosheiten, die unter dem Deckmantel der Religion verübt werden, etwas zu sagen, zu schreiben, bezw. sie aufzudecken. Wo und wann daher immer von Anhängern dieses Reiches irgendwelche Vorlagen oder Gesetzentwürfe kommen, sollte man sie genau untersuchen. Ihr Zweck ist fast immer ein anderer, wie vorgegeben wird. In jedem Falle aber, davon kann jeder Politiker überzeugt sein, was auch beantragt wird, es wird beantragt, nicht um der Wohlfahrt des Heimatlandes, sondern der Entwicklung und Stärkung des Welt-Geheim-Reiches, der Herrschaft Roms, zu dienen. Der betreffende Antrag lautet:

„Der Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten mögen in versammeltem Kongreß verordnen, daß die Versendung irgendwelcher Veröffentlichungen und Druckschriften durch die Post, welche Berichte oder Aufsätze enthalten, die den offensichtlichen Zweck haben, Rassen- oder Religionshaß zu erregen, verboten werden. Jede Person oder Gruppe von Personen, welche hierbei schuldig befunden wird, soll mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Dollar oder Gefängnis bis zu fünf Jahren oder mit beidem bestraft werden."

Natürlich sind alle solche Gesetze, wo immer sie aufgestellt werden, dem Recht der Menschen entgegengesetzt, denn: „keine gesetzgebende Körperschaft darf ein Gesetz machen, ... das die freie Ausübung einer Religion hindert; denn zu Religion gehört auch das Recht unpersönlichen, nur das System kritisierenden Aussprechens unpopulärer Wahrheiten, gehört aber vor allem die Freiheit der Rede und der Presse. Aber ein solches Gesetz, wie das oben erwähnte, könnte Personen, die ihre verfassungsrechtlichen, gesetzmäßigen Rechte ausüben, große Schwierigkeiten bereiten. Presse und Publikum würden durch solche Gesetze eingeschüchtert werden, sie würden nicht mehr wagen, ihre Meinung auszusprechen, und nach und nach würde die Freiheit der Rede und der Presse dahin sein und das Land wäre katholisch gemacht" — d. h. würde vom Welt-Geheim-Reich in offene Herrschaft übernommen: Päpstliche Diktatur, das ist — Mittelalter.

## Wo bleiben die Gelder deutscher Katholiken?

Die vergangenen Jahrhunderte hindurch waren fast alle Päpste Italiener, und hat also Italien mit 40 000 000 Einwohnern, gegenüber den übrigen 280 000 000 Mitgliedern des Papstreiches, also etwa 14 Prozent, fast stets den Papst und dreiunddreißig von sechsundsechzig Kardinälen, also 50 Prozent der Kardinäle, gestellt. Es kann also wirklich nur von einer national römischen Einrichtung hier gesprochen werden. Steuern und Gaben der päpstlichen Welt, also auch des päpstlichen Teiles Deutschlands, fließen wie ein goldener Strom als Kaufpreis der Regierungen in den Vatikan. In der ganzen Weltgeschichte haben niemals Inländer in irgendeiner Weise einen so glänzenden Plan zur Aufsaugung der Reichtümer der Erde, sowie zur Ausübung von Macht außerhalb ihrer

Landesgrenzen ersonnen, wie diese italienische Kurie unter dem System des Welt-Geheim-Reiches des Papsttums es tut. **Man selbst tut es und schreit: die Juden beabsichtigen es zu tun.** Was mit dem Opfergroschen des katholischen Volkes oft geschieht, zeigt deutlich eine Aussage des katholischen Priesters Joseph Schell, ein Freund des ehemaligen Präsidenten Roosevelt. Er reiste in geschäftlichen Angelegenheiten, die mit der „Kirche" verbunden waren, nach Rom, und da wurden ihm seine Augen geöffnet. Er schreibt, G. A. 1921:

„Ich begann die traurigen Zustände in der Kirche der ganzen Welt zu sehen und zu verstehen. Viele Bischöfe ordnen, bevor sie nach Rom gehen, eine besondere Kollekte an, als ein besonderes Geschenk ihrer Diözese an den Papst. Die Kardinäle und Monsignors in Rom können erzählen, wer das Geld empfängt und wozu es verwendet wird: Bestechungen, Begünstigungen und falsche Darstellungen sind niemals mit Wahrheit und Gerechtigkeit in Übereinstimmung gewesen. Wo Protektionswirtschaft herrscht, müssen Wahrheit und Gerechtigkeit weichen. Darum sagen so viele Priester: „In der Kirche gibt es keine Gerechtigkeit."

„Ich habe fast alle Kirchen in Rom besucht. Sie enthalten unbezahlbare Kunstwerke, dienen aber tatsächlich nur als öffentliche Museen für ausländische Besucher. Die Leute von Rom gehen nicht in die Kirchen. Die offenbare Mißachtung in den Kirchen vor dem heiligen Sakrament ist für echte Katholiken unglaublich. Dort gibt es keine Predigten, keine Katechismuslehre. Offenbar sind die Kirchen in Italien nicht „Meines Vaters Haus". Es gibt auch keine katholischen Schulen.

Die Würdenträger in den Kirchen Italiens hassen die Arbeit. Müßiggang ist das Merkzeichen ihrer eingebil-

deten Vornehmheit. Sie sind eine Klasse von Höhergestellten, nicht Männer, die aus dem Volke genommen sind, um mit dem Volke zu beten und zu arbeiten. Sie sind eifersüchtig, selbstsüchtig und stellen sich selbst dar, um vom Volke verehrt zu werden. Sich mit den Armen zu befassen ist unter ihrer Würde. Sie finden mehr Befriedigung im Verkehr mit ihresgleichen, den Königen und den Großen und den Reichen.

Das italienische Volk hat die Kirchenherrschaft verworfen, weil es eine Günstlingsherrschaft ist, die ihren Einfluß gegen die Rechte der Allgemeinheit gebraucht. Dem Papst war es einfach unmöglich, die religiösen Lehren in der weltlichen Verwaltung von Rom und den Kirchenstaaten durchzuführen. Er war gewissermaßen nur zur Zierde das Haupt einer Clique von eigenwilligen Würdenträgern, die Rom und die päpstlichen Staaten zu ihrer eigenen Habsucht und ihrem eigenen Vergnügen regierten, entgegen dem Recht und aller Religion." Soweit dieser katholische Schreiber.

Auf Seite 24 seiner Broschüre „Papst und Kurie" (Verlag: Perthes — Gotha) erzählt A. V. Müller — Rom, wie gierige Agentenhände in Rom die Peterspfennige der deutschen Diözesen auf betrügerische Weise verschlucken, und also das Geld den Zwecken, denen es zugedacht ist, überhaupt nicht oder nur zu einem geringen Bruchteil zugeführt wird und zum übrigen Betrügern in die Finger fällt. Deutsche Katholiken, merkt euch das!

## Das Übergewicht der Macht.

Tatsächlich besitzt das Papstreich in allen Ländern der Welt, in denen es organisiert ist, nicht mehr die schreckliche Macht, die es in der dunklen Vergangenheit hatte, wo die ganze Bevölkerung katholisch war. Es

verläßt sich jetzt auf das schwankende Rohr, das Uebergewicht des Einflusses. Diejenigen, welche das Übergewicht des Einflusses haben, sind wirksame Herrscher, weil sie diesen oder jenen Weg wählen können und leichter die notwendig gebrauchte Majorität finden, um die Parteien, wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen beherrschen zu können.

Aber die Flut der aufgeklärten Ablehnung ist gegen alle sich nur auf geheimen Einfluß stützenden Politiker und Systeme im Steigen, und bald wird das Übergewicht des Einflusses Roms, angesichts aller nicht-katholischen Massen des deutschen Volkes, verschwinden müssen. Diese Parteien werden das verhaßte päpstliche Reich und seine Methoden absetzen und das Papstreich in die Vergessenheit versenken.

## Dunkle Wolken in Sicht.

Was sind die Zeichen, die die nahe Vernichtung des sogenannten Ober-Staates anzeigen? In Amerika sind diese Zeichen bereits allgemein erkennbar und man kann nur wünschen, daß auch unserem Lande bald die völlige Befreiung von einer so deutlich als schädlich erwiesenen Einrichtung beschieden ist.

„Wenn wir nicht unsere Augen vor den Zeichen der Zeit verschließen", versichert Bischof Arthur S. Drossaerts, D. D. von San Antonio, Texas, in dem Brooklyner Tablet, „müssen wir die dunklen Wolken am Horizont sehen, die Schwierigkeiten und Verfolgungen für die Kirche in Amerika ankündigen."

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Darlegungen dieser Broschüre, soweit wir sie schon kennen lernten und in ihrem Schlußteil nun kennen lernen werden,

dazu beitragen möchten, diesen in religiösem Gewande sich präsentierenden machtpolitischen Geheimfaktor kennen zu lernen, um ihn dann **um so bestimmter** abzulehnen.

## Der politische Repräsentant dieses Reiches. Was tut ein päpstlicher Nuntius?

Unter Nunkius versteht man einen meist mit dem erzbischöflichen Charakter versehenen Prälaten, der den Papst ständig bei einem König oder Fürsten oder bei einer Republik vertritt. Der einstige Lehrer an der päpstlichen Diplomatenschule, Mgr. Giobbio, zeigt uns trefflich in seinem: Legioni die Diplomatia ecclesiastica, Bd. I, Seite 215, daß ein Nuntius in Wahrheit in den meisten Fällen nichts weiter ist wie ein päpstlicher Spion, ein Ränkeschmied des Welt-Geheim-Reiches, auf dessen Konto manches gehört, was im Innern eines Landes an politischen, parlamentarischen und anderen Schwierigkeiten sich bemerkbar macht. Er schreibt: „Der Nuntius soll ferner, wie jeder Diplomat, die päpstliche Regierung in Rom aufklären über den Hof und die bei Hofe und auf die Regierung einflußreichen Persönlichkeiten, über die innere und äußere Politik des Landes, in dem er beglaubigt ist, die er womöglich voraussehen soll! Aber auch die Politik der benachbarten Länder soll der Nuntius im Auge behalten und schildern. Damit er in diese Geheimnisse besser eingeweiht sei, wird von ihm ein ausgedehnter Briefwechsel verlangt. Besonders soll er mit seinen benachbarten Kollegen in regem Briefwechsel stehen, und es sollen die Berichte der benachbarten Nuntiaturen auch an ihn geschickt werden, damit er eventuell im Gespräche politische Anspielungen besser verstehe. Ganz besonders soll **aber der Nuntius Forderungen, die die Regierung sich anschickt an den Vatikan zu stellen, herausbekommen** und

ihm mitteilen, damit man in Rom sich im voraus dagegen wappnen könne! . . ."

Und solchen Leuten öffnet man Tür und Tor an den Höfen der Erde? Nur Satanswerk kann einen solchen, gesunde Überlegung ausschaltenden Einfluß ausüben! Von demselben Schreiber erhalten wir an derselben Stelle auch den Beweis für das weiter vorne Gesagte, daß Rom durch seine Gesellenvereinskapläne, Presse usw. im Volke **systematisch Stimmung gegen die Regierung** irgendeines Landes machen läßt, wenn sie Roms Billigung nicht findet. Dieser Lehrer der päpstlichen Diplomatenschule schreibt:

Nicht geringere Vorteile ziehen die Regierungen aus den Nuntiaturen. Tatsächlich erhalten die Regierungen durch Vermittlung der Nuntien ganz besondere Zugeständnisse. Durch Vermittlung der Nuntiaturen können die Regierungen auch von ihren Untertanen das erhalten, was sie auf gewöhnlichem Wege vergeblich zu erlangen gehofft hätten. Besonders in konstitutionellen Staaten, in denen das Parlament allmächtig ist, könnte der Nuntius sich verwenden, um einer Regierung, die sonst vor dem Falle stände, die Mehrheit zu verschaffen. Die Verbindungen des Nuntius mit dem Episkopat können dergleichen Überraschungen hervorbringen, nämlich einer sonst bereits besiegten Regierung den Sieg zu verschaffen. . . .!!!

## Schändlichkeiten eines Nuntius aufgedeckt!

Wie wäre es, einen Gesandtenwechsel mit dem päpstlichen Hofe zu haben? Diese Frage stieg im Jahre 1907 auf, als die britische Regierung zu einem solchen Akt gedrängt wurde. Aber ein Nuntius (päpstlicher Vertreter) hatte eben Frankreich verlassen, und seine Papiere, die er in der Obhut eines Unterbeamten gelassen hatte, waren

von der französischen Regierung beschlagnahmt worden. Die Londoner „Nation“ gab zu diesen einen erleuchtenden Kommentar:

„Von Seiten englischer Katholiken wird von Zeit zu Zeit der Wunsch laut, daß ein päpstlicher Gesandte sich in diesem Lande aufhalten möge. Die Vorteile einer solchen Verbindung zwischen der katholischen Körperschaft Englands und Roms sind einleuchtend. Die Nachteile sind aber noch mehr einleuchtend und nachdem auf die Methode der römischen Papst-Diplomatie in Frankreich so helles Licht gefallen ist, ist nicht anzunehmen, daß jemand, der den Vatikan ernst nimmt, ihn direkt unter uns repräsentiert zu sehen wünschte“. Dann wird gezeigt, was die Papiere des päpstlichen Vertreters in Frankreich offenbarten.

„Wenn die Regierung in bezug auf ihn (Mgr. Montagnini, der in Frankreich tätig gewesene Beamte Roms) irrte, so irrte sie durch übergroße Nachsicht; denn es ist offenkundig, daß sein Haus der Mittelpunkt einer antiministeriellen und antirepublikanischen Intrigue war. Die Zeit war eben gekommen, wo es unmöglich wurde, dieses zu dulden. Er wurde als ein unerwünschter Eindringling ausgewiesen, der gewohnheitsmäßig die Staatsbürger zum Widerstand gegen das Gesetz verleitete. Bei seiner Ausweisung wurden seine Papiere beschlagnahmt.

Der hinterlassene Eindruck, den diese Papiere hervorriefen, ist der unbeschreibliche Niedrigkeit. Da ist nicht ein Wort, welches Geistesgröße, Wohlwollen und Herzensbildung verrät. Religion ist überhaupt nicht vorhanden. Die Briefe (des Nuntius) lassen eher den schäbigen Genossenschafts-Journalisten erkennen, als den Diplomaten oder gar den Priester. Der päpstliche Gesandte zischelt und tuschelt; er klatscht und schwatzt; er spielt die Rolle eines gemeinen Angebers; er hat einen Finger und einen

sehr plumpen Finger fast in jedem Brei. Seine Leichtgläubigkeit ist ebenso erstaunlich, wie seine Unkenntnis des französischen Charakters groß ist. Sein moralischer Stand ist niedriger, als der eines Stallknechtes durchschnittlich ist. Er und seine Auftraggeber sehen nichts Unrechtes darin, Politiker auf offenem Markt zu kaufen; und obwohl sie über seinen Preis feilschen, sind sie einfältig genug zu denken, daß M. Clemenceau sich kaufen lassen wird. Es scheint hier, daß sie andere nach ihrer eigenen Art beurteilen. Eine ansehnliche Summe wurde, „um das Werk des Heiligen Stuhles zu fördern", von einem kürzlich ernannten Bischof bezahlt und wir hören, daß — ob zu Recht oder zu Unrecht — der gewesene Nuntius, Mgr., jetzt Kardinal Lorenzelli, in dem Rufe steht, offenkundig (notorisch) in Handlungen dieser Art verwickelt zu sein.

Der Erzbischof von Besançon wird angeklagt, die Geheimnisse der kürzlich abgehaltenen bischöflichen Konferenz preisgegeben zu haben, ein anderer Würdenträger wurde verdächtigt, daß er nach der Ehre des greisen Kardinals Richards strebe. Albernheiten, welche beweisen, daß der erregte Prälat seine Informationen nicht von Bischöfen, sondern aus den Korridoren und Treppenhäusern des Erzbistums hatte.

## Seine verschiedenen Schwätzereien:

Er trifft M. Clemenceau im Hause einer „amerikanischen Dame" und berichtet nun, was er tat oder nicht tat; der Gesandte hat dies geflüstert, und jener hat das gesagt. Beide leugnen die Indiskretionen, die ihnen zur Last gelegt werden. Nichtsdestoweniger sind die Berichte den Wünschen „seines hohen Herrn", des Papstes und seiner Tätigkeit angepaßt, und er wird gelobt wegen

seines „intelligenten Eifers“. Kein Hochstehender oder kein Gesetz ist vor ihm sicher. M. Fallieres, M. Loubet, M. Rouvier, M. Delcasse spielen ihre Rollen in dem phantastischen Puppentheater, welches sich in der Einbildung des Gesandten (seinen Rombegriffen gemäß) darstellt.

Eine verächtliche Figur — dieser Mensch vom Vatikan, und seine Auftraggeber sind, wenn möglich, noch verächtlicher als er; aber doch ist er eine Gefahr des öffentlichen Friedens, mit welcher keine zivilisierte Regierung Nachsicht haben kann, denn er ist das Mundstück von dem, was — — — eine Macht in der Welt ist. Er ist allgegenwärtig. Seine Hände, seine Augen sind überall; nichts ist zu groß und nichts zu klein für seine Einmischung. Am anderen Ende des Drahtes empfangen, registrieren und bewillkommnen berühmte Persönlichkeiten die Masse von Klatsch, Mache und Trivialität. „Von den Büchern und Artikeln, welche Sie mir gesandt haben, habe ich guten Gebrauch gemacht“, schreibt der Kardinal-Staatssekretär; „Ich erwarte weitere Information. Reden Sie wenig, berichten Sie alles, und hören Sie gut.“ ... Drei Punkte ergeben sich von selbst aus dieser elenden Handlungsweise. Erstens, in Rom ist die Wahrheit an sich keine Tugend; zweitens, nicht ein Wort, was diese Männer sagen, kann geglaubt werden. Feierlich haben sie uns wiederholt versichert, daß die Handlungsweise des Papstes in der Angelegenheit des Trennungsgesetzes in allen Stücken auf den freundschaftlichen Rat der französischen Bischöfe begründet war. Es war nicht so, und die hochgestellte „Geistlichkeit“, welche diese Behauptung machte, wußte, daß das, was sie sagte, nicht wahr ist; — — — drittens ist es unmöglich, daß ein solches System von Dauer sein könnte. Die Füße dieses Kolosses sind aus Ton. Die Annahme, daß das Papsttum nur Re-

ligion repräsentiert, ist nur Sophisterei. Von Anfang bis zum Ende ist in obiger Korrespondenz, deren ganzer Umfang ähnlich wie diese Probe gehalten ist, nicht ein Wort von Religion, von Mitleid, von Güte, von Eifer für die Seelen. Es ist Politik, Herrschsucht, Fäulnis und Intrigue durch und durch. Die dahinterstehende Macht ist mit allen idealen und materiellen Kräften, die in der menschlichen Gesellschaft arbeiten, unvereinbar. Die Vorstellung von der Entwicklung des Staates hat es einer modernen Regierung unmöglich gemacht, die Ansprüche dieser Macht gelten zu lassen. Montagninis Papiere haben wenigstens den Nutzen, daß sie zu einem klaren Schluß führen. Niemand kann an der Absicht Roms zweifeln. Es besteht ein Konflikt zwischen zwei Idealen der Zivilisation, einem toten und einem lebendigen Ideal. Früher oder später — und wahrscheinlich früher — wird das lebende siegen."

Es wird jetzt wohl besser verstanden werden, was die Gegenwart eines Bevollmächtigten dieses Welt-Geheim-Reiches in irgendeinem Lande zu bedeuten hat.

Mit der Rückkehr der großen Gesandtschaften nach Rom wächst die Berühmtheit der Stadt Rom. Nichts fördert so wie Erfolg. Der Vatikan ist augenscheinlich auf einer neuen Höhe des Triumphes. Die Reisenden strömen tatsächlich wieder in Massen nach St. Peter. Nie zuvor war die „ewige Stadt" so voll von Vergnügungsreisenden, besonders von Deutschen, welche die Früchte ihres Gewinnes wie Wasser spenden.

In Österreich wurde kürzlich der Versuch gemacht, die nationale Regierung tatsächlich dem päpstlichen Reiche zu übergeben. Die christlich-sozialistische (katholische) Partei versuchte erfolglos, das Land zu einem Lehen der katho-

lischen Kirche zu machen. Unter einer gewissen Einrichtung oder einem Konkordat würde der Papst Österreich vollständig regiert haben, wie er um das Jahr 1870 die Kirchenstaaten in Italien regierte. Die katholischen Parteien in Europa wirken besonders darauf hin, eine machtvolle Vereinigung nationaler Regierungen zu schaffen, welche sie nach Dr. Bronsons Prinzip, wenn es dem Vatikan nötig erscheint, — „patriotisch das eigene Land zu opfern", — zu beherrschen suchen.

„Es gibt in Italien, Bayern, der Tschecho-Slovakei und Ungarn starke, christlich-sozialistische Elemente", schreibt die New York Times, „deren Zusammenwirken von Wiener Führern gesucht wird. Letztere stehen in Unterhandlungen mit dem Vatikan und versuchen des Papstes Zustimmung zu erlangen, ihren Vorschlag vor die Alliierten-Konferenz bringen zu dürfen. . . . . Die Umgestaltung der (österreichischen) Republik zu einem päpstlichen Staat würde den Wunsch dieses Welt-Geheim-Reiches nach einem Maße offen zu Tage tretender weltlicher Macht, den die Päpste niemals aufgegeben haben, befriedigen".

Österreich versucht das zu tun, was Kardinal Manning erklärte, daß England tun sollte. „Die britischen Minister sollten sich an Rom wenden, um die staatlichen (gesetzlichen) Pflichten der britischen Untertanen zu lernen." Um England auf dem steilen, schmalen Pfade Roms zu helfen, erklärte Manning zu Westminster vor den versammelten Prälaten des päpstlichen Reiches: „Es ist gut, daß wir hier in England sind! Es ist an euch, hochehrwürdige Väter, den Willen der britischen Rasse zu unterdrücken, zu fesseln, zu beugen und zu brechen!" An der Universität Wiskonsin zu Madison betrauert der Priester H. K. Hengell, Rektor der St. Pauls Universität Chapel, das

unglückliche Treiben der Welt, welches gewöhnlich von Amerikanern als Freiheit betrachtet wird, in folgenden Worten: „Es war ein trauriger Tag für die christlichen Nationen und die Völker Europas, als durch die protestantischen Revolten im sechzehnten Jahrhundert sie sich selbst den Diensten des Papstes entzogen und damit selbst halfen, sich in internationale Schwierigkeiten zu bringen."

Das amerikanische „G. A." schreibt schon 1921:

„Das verpapstete Frankreich suchte auch Rußland zu vernichten. Es ist verbündet mit dem katholischen Polen und unterstützt Polen mit Geld und Munition. Frankreichs Geistlichkeit rüttelte auch an der Krone des armen Karl in Ungarn. Das katholische Frankreich auf der einen Seite und das katholische Polen auf der anderen Seite suchen sich den größten Teil der Kohlenlager des protestantischen Deutschlands anzueignen und das zu tun, was Karl V. nicht tun konnte, Deutschland hilflos zu machen. Die unheilige Dreieinigkeit in Frankreich, Kapital, Politik und Geistlichkeit, begünstigt die Vereinigung des katholischen Österreichs mit dem katholischen Bayern, um den protestantischen Teil Deutschlands zu schwächen. An jedem Ort, wo Unruhen in Europa sind, hat das Papstreich heimlich seine Hand im Spiel; denn das Papstreich profitiert durch plötzliche Vorteile, die im Kampfe der Parteien gewonnen werden. Aber die Flut steigt in Frankreich und man möchte erwarten, daß auch bald diese Republik (Amerika) wieder eine Freundin der Freiheit werden wird."

Und an welchen Zielen man in den Kreisen dieses Welt-Geheim-Reiches in Deutschland arbeitet, geht auch deutlich hervor aus dem was vom Stuttgarter Tagblatt berichtet wird unter:

## Gegenreformatorische Bemühungen.

In diesen Tagen hat an der Berliner Universität der Träger der neugeschaffenen katholischen Weltanschauungsprofessur Guardini seine Tätigkeit aufgenommen. Die „Germania" bezeichnet dieses Ereignis als einen „Markstein auf dem Wege der Wiederausbreitung des Katholizismus". In die gleiche Richtung weist ein Schreiben, das Pius XI. unlängst an den Winfriedbund richtete. Dieser Bund, vor drei Jahren gegründet, mit der ausdrücklichen Tendenz der „Protestantenbekehrung", hat nunmehr die päpstliche Bestätigung erhalten. Das päpstliche Schreiben bringt den Charakter des Bundes erneut und offen zum Ausdruck. — Im Zusammenhang damit ist eine Aussprache von Interesse, die der Papst im Geh. Konsistorium vom 23. Mai d. J. gehalten hat. Er gedachte dabei u. a. der großen katholischen Aktion, die mit Macht eingesetzt habe, getragen von der Begeisterung für das Ziel, den „großen Abfall" aus der Zeit vor 400 Jahren wieder gutzumachen. (Stuttgarter Tagblatt)

Die schon genannte amerikanische Zeitschrift „G. A" sagt unter der Überschrift:

## Schwindel und Bluff.

„Ist das päpstliche Reich dazu bestimmt, sich zu erheben und die Erde zu füllen? Sollen die Taten des dunklen Mittelalters ins Unendliche wiederholt werden? Soll die Welt für immer unter ägyptischer Knechtschaft gebeugt sein, d. h. politisch, wirtschaftlich und religiös unter dem Papst von Rom und seiner alles umfassenden Oberherrschaft?

Das Papstreich ist ein Gefüge von Betrug und Bluff. Die Londoner „Nation" vom 27. April 1907 spricht von

den päpstlichen Methoden in Verbindung mit den damals berühmten Montagnini-Papieren.

Eine weitere Methode, unangenehme Dinge aus der Welt zu bringen, kann man nur als unverschämten und trügerischen Bluff bezeichnen. So wird jetzt von der klerikalen Presse Frankreichs und denen, die sie unterstützen, immer wieder mit philisterhaftem Augenaufschlag betont, die Veröffentlichung der Montagnini-Papiere in Frankreich sei ein Schimpf für den französischen Minister, der die Beschlagnahme veranlaßte und eine Rechtfertigung für den Vatikan. Und so laut und zu wiederholten Malen ist das geschrieben worden, daß, wie es scheint, wenigstens einige von denen, die dieser Behauptung Gehör schenkten, hypnotisiert worden sind und selbst glauben, daß es wahr ist. So macht Rom die Schändlichkeiten seiner Vertreter vergessen. Das ist ein charakteristisches Beispiel von päpstlichem Bluff."

Wahrscheinlich wird man auch über unsere, in diesen Artikeln gemachten Veröffentlichungen ein ähnliches, gekränkte Unschuld spielendes, Geschrei erheben, vielleicht sogar es verstehen, nicht-katholische Blätter hierfür zu interessieren, denn Rom bekommt vieles fertig, und zwar mit gut gespieltem Patriotismus, wahrscheinlich heuchlerisch sogar, mit der Begründung, daß in dieser Zeit solche „religiösen" Streitfragen nicht auch noch aufgerollt werden dürften, daß die Regierung nicht dulden dürfe, daß das Volk so untereinander und gegeneinander zu Feindschaft veranlaßt werde usw. Vielleicht werden die römischen Beamten jammern über „ausländische amerikanische" Propaganda, wie sie es so gern zu allen Veröffentlichungen tun, die ihnen, ob in religiöser oder irgendeiner anderen Weise bedenklich auf den Leib rücken, woron zum Schluß noch etwas zu sagen wäre. Wie es auch sei: mehr Aus-

ländisches, wie bei Rom und seinen Beamten, gibt es nirgends. Deshalb sei vorher gesagt: der Schreiber dieser Zeilen und Bearbeiter dieser Artikel ist ein deutscher Bürger, wohnhaft in Deutschland, der die Wahrheit liebt und seine Mitmenschen liebt und sie frei wissen möchte von einem satanischen Einfluß und System, das nun bald 2000 Jahre lang die Erde beben macht. Solche unaufrichtigen Methoden hat Rom immer bevorzugt: Es bezeichnet die Veröffentlichung seines eigenen Unrechts als unfriedfertiges Unrecht, lenkt damit die Aufmerksamkeit von sich selbst ab und bringt sogar noch unter Umständen Verfolgung und Verachtung über die, welche die Wahrheit sagten und schrieben. Hierzu ist es so gut imstande mittels seines Einflusses, den es so listig und geschickt in jede Sache von Bedeutung, ob nun Politik, Geschäft, Behörde oder Presse hineinzutragen verstand durch seine Anhänger, die es überall systematisch platzierte. Protestantische Pressechefs, Behörden-Vorsteher, Fabrik- und Geschäfts-Inhaber usw.: keine Gesinnungs-Schnüffelei, aber bitte, nehmt dies einmal zur Kenntnis!

Antisemitische Tendenzschriften, die so laut und eindringlich vor einem angeblich beabsichtigten Judenweltreich warnen, entstammen fast durchweg der Feder katholischer oder vom Papstreich gemieteter Schreiber. Durch dieses Manöver sucht Rom die Aufmerksamkeit von seinen eigenen Plänen abzulenken. Stück für Stück versteht es, auch protestantischen Bürgern die „verhaßte", angeblich verjudete Bibel aus der Hand zu nehmen; weiß es doch, daß dieses Buch schon längst die Machenschaften Roms vorhersagte und sie als Krebsschaden der ganzen Welt verurteilt. In offenem Kampfe ließen sich die Protestanten die Bibel nicht nehmen. Jetzt wird sie ihnen von Rom mit List, mit Lügen von gar nicht vorhandenen jüdischen

Weltmachtsplänen genommen, um das große Welt-Geheim-Reich „Rom“ um so schneller zum Ziele zu führen. Wenn alle jene deutschen Männer und Frauen, die heute von diesem System und seinen Agenten verführt und getäuscht sind, erfahren werden, daß sie sich mit dieser die Bibel zersetzenden und diskreditierenden Tätigkeit, und durch das Verbreiten antisemitischer Tendenzschriften direkt in den Dienst der unsichtbar bleibenden Drahtzieher Roms gestellt haben, dann werden sie sich wahrscheinlich sehr bedanken, noch weiter Kulissenstücke dieses verborgenen Jesuitenwerkes zu sein. Oder, so fragen wir alle ehrlichen Männer und Frauen der Welt: Wollt ihr, daß die Welt, die Menschheit, daß die Zivilisation, Kultur und Freiheit zurückgeworfen werde in Verhältnisse und Zustände, wie dieses selbe System sie über die Erde gebracht hatte im finstern Mittelalter? Wenn nein, dann deutsche Männer und Frauen, laßt es klingen von Herz zu Herz, von Mund zu Mund und Wahrheit werden, was oft schon der Sehnsuchtsschrei bedrängter, unterdrückter Völker war — der Ruf: „Los von Rom!“

## Los von Rom!!
## Auch andere Völker machen sich frei.

Im protestantischen Böhmen, der Tschechoslowakei, ist eine lebhafte Bewegung im Gange, um von Rom loszukommen. Die „Kirchen“-Presse schreibt in den „Katholischen Nachrichten“ über diese Tatsache in Worten, die an die Sprache des dunklen Mittelalters erinnern:

„Der Heilige Stuhl hat mitgeteilt, daß einige Priester der böhmischen Geistlichkeit, auf deren Anregung hin früher an den Heiligen Stuhl unvernünftige Forderungen gestellt worden waren, mit dem Versuch, eine Kirchenspaltung zu verursachen, ihre Trennung von der Kirche, von Rom,

der Mutter und Lehrerin aller, und deren Kirchen und dem Mittelpunkt aller Einheit erklärten und selbst eine sogenannte „nationale Kirche“ gründeten.

Die oberste, heilige Gemeinde (Regierungsabteilung) des heiligen Dienstes (des Papstreiches), die allein Hüterin des Glaubens und der Moral ist, verabscheut entrüstet ein so schweres Verbrechen und hält es für ihre heilige Pflicht, unverzüglich die oben genannte Kirche zu tadeln, zu verdammen und zu exkommunizieren. So wird durch gegenwärtigen Erlaß diese Kirche im Namen und in der Autorität unseres höchsten Herrn Benedikt XV. (bemerke: für wahre Christen ist Jesus der Herr, 1. Kor. 8: 6) getadelt, verdammt und exkommuniziert.“

Wie sehr das Papstreich hier ins Wanken gekommen ist, zeigt ein Ausschnitt aus der Baltimore American: „Priester aller Orden sowohl als auch solche, die während der österreichischen Regierung dem katholischen Schatzamt jährlich Millionen von Kronen beisteuerten, beteiligen sich an dieser furchtbaren „Los von Rom“-Bewegung. Das Ergebnis ist, daß in Hunderten von Kirchen keine Messen mehr zelebriert werden, während die wenigen übriggebliebenen Priester kaum mehr als 10 000 Schäflein ihrer Herde in ganz Böhmen finden.

Im Jahre 1415 verbrannte das Papsttum den Märtyrer Johann Huß auf dem Scheiterhaufen. Im Jahre 1921 kam die Erinnerung an diese Tat einer bösen Vergangenheit und trat dem Papstreich überall in Böhmen mit der unbeantworteten Frage entgegen: „Warum habt ihr Johann Huß verbrannt?“

Es ist ein bedeutungsvoller Augenblick, wenn sich eine ganze Nation an den Geist ihrer großen Vergangenheit erinnert, die Fesseln der Autokratie zerreißt und aus der Dunkelheit konfessionellen Betrugs in das helle Licht der

Erkenntnis eintritt. In Böhmen ist ein Feuer angezündet worden, welches das Papstreich zu Asche verbrennen wird.

Im Jahre 1914 schlug die Uhr der Zeitalter die Stunde zum Beginn der von Gott verordneten Vernichtung des Romreiches und aller derer, die noch im Protestantismus ihm sympathisch und seines Geistes sind. Wir sehen, daß das Feuer in Böhmen angefacht ist. In Rumänien schwellt es, in Südamerika steigt der Rauch seiner Pein auf. In vielen Ländern wird ihm warm durch das Feuer der Vernichtung, daß diesem Koloß zu Leibe geht.

## Roms Furcht vor den Freimaurern.

In Mexiko ist tatsächlich aller Fortschritt, der im Laufe eines Jahrhunderts gemacht worden ist und aller Kampf für die Freiheit den Freimaurern zu verdanken, welche sich bemühten, „freimaurerisches Licht" in das verdunkelte Land zu bringen. Das Land Mexiko ist Eigentum der Aristokratie und des Papsttums gewesen. Einige Verbesserungen wurden unter Diaz, einem Freimaurer, gemacht, und einiges wurde unter dem Freimaurer Madero, einem hochgesinnten Manne Mexikos erreicht. Jetzt ist das Land unter Obregon dem Volke gegeben worden, trotz des vereinten Protestes der Aristokratie und des Papstreiches. — Die Zeitschrift „Der amerikanische Freimaurer" schreibt:

„Zwischen der freimaurerischen Brüderlichkeit und der katholischen Kirche besteht eine Gegnerschaft, die aus der Natur der Organisationen hervorgeht. Die einen suchen die größte Gedankenfreiheit, und die anderen suchen alles Erheben gegen eigenmächtige Autorität, die Verstand und Seele in Knechtschaft halten möchte, zu ersticken.

„Den Freimaurer des Kontinents", bemerkt der päpstliche „Sonntags-Besucher", trifft die Schuld für die Revolution in Portugal und die daraus folgende „Verfolgung unserer Kirche" in diesem Lande. In Frankreich, Spanien und Italien sind die Führer der anti-klerikalen Parteien Freimaurer. Der Jahrestag des Verfalles päpstlicher Macht ist der freimaurerische Feiertag in Italien. In den vergangenen zweihundert Jahren hat jeder organisierte Widerstand gegen die Kirche seinen Anfang oder die größte Unterstützung in den Freimaurer-Logen gefunden. Es würde schwer sein, aus dieser Zeit einen einzigen nennenswerten Feind der (päpstlichen) Christenheit zu nennen, der nicht mit Freimaurerei identisch wäre. Nur wer für die Tatsachen der Geschichte blind ist, kann verfehlen, den (für das Papstreich) schädlichen Einfluß der Freimaurerei auf dem Grunde der mexikanischen Zustände zu sehen, sowie auch in anderen katholisch-amerikanischen Ländern."

Eine der regulären päpstlichen Sitten ist die, die Hauptaufmerksamkeit der Katholiken auf Gebet gegen Freimaurerei zu lenken und mit gutem Recht, denn „die Flut ist nicht nur auf dem Wege, sondern sie ist schon da" wie eine freimaurerische Zeitschrift sagt, und fährt dann fort:

„Wir haben das Vorrecht, nicht nur jeden erklärten Freimaurer, sondern auch jeden Protestanten der Religion nach, jeden wahren Patrioten, der sein Vaterland liebt, zu uns zu zählen, ob es nun Untertanen einer Monarchie oder einer Republik sind, welche die geschriebenen oder ungeschriebenen Verfassungen und Gesetze ihres Landes obenan stellen und sie höher achten als die dogmatischen und manchmal grausam, blutigen Erlässe und Bullen des Papsttums, um zunächst einmal den verdächtigenden Angriffen der römisch-katholischen Kirche zu widerstehen."

Die kürzliche Zusammenkunft der streitenden freimaurerischen Klubs Amerikas in Washington, ist kein gutes Zeichen für das Papstreich, noch die Tatsache, daß Wilsonismus und Imperialismus tot sind, und daß Warren G. Harding ein Freimaurer zweiunddreißigsten Grades ist. Bei dem Festzug der Versammlung wurde ihm eine feierliche Begrüßung dargebracht für das, was man von ihm erwartet, und ein ungeheurer Beifall stieg auf: „Wir lieben Sie, Mr. Harding, weil Sie einer der unsrigen sind!" Unser Glückwunsch jedem Lande, das sich freimacht vom Einfluß Roms.

## Amerika wehrt sich gegen „Rom-Politik".

„Mag Rom Religion bringen soviel es will, aber keine Politik!", das war die Parole, die beim Umzug am St. Patricks-Tage von einer Fahne herunterleuchtete. „Was haben wir je getan, daß dieses geschehen konnte?" fragte hierauf der Priester Francis P. Duffy. Das ganze Land hat angefangen danach zu fragen, was die Vertreter des Papstreiches getan haben und tun. Richter Cohalan vom obersten Gerichtshof in New York antwortete dem Priester Duffy: „Was damit los ist? Daß es die Wahrheit ist, das ist los. Ich weiß nicht, wer dafür verantwortlich ist, aber es ist so gut".

Richter Cohalan von New York sagt: „Eine große Welle des Anti-Katholizismus beginnt das Land zu überfluten, und um diese zu bekämpfen, müssen sich die Katholiken mit den furchtbaren Waffen der Bildung (Erziehung) und tieferer Geistigkeit ausrüsten".

Sie haben fünfzehn Jahrhunderte lang Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was sie in dieser Richtung zu tun wünschen, und jetzt ist die Zeit ihres Gerichtes gekommen.

„Erscheint es nicht seltsam", klagt der Erzbischof Hanna von San Francisko in einer Predigt in St. Louis im Oktober letzten Jahres „daß nach allen unseren Mühen der katholischen Pädagogik in diesem unseren Lande unsere Lehren so wenig Eindruck auf die Gemüter des Volkes gemacht haben?"

## Auch Irland erkennt das Welt-Geheim-Reich und macht sich frei.

In London schrieb der Art O'Brien, der Sekretär des irischen Bundes für Selbstbestimmung betreffs Kardinal Bourne, den Papstreichs-„Fürsten" in London:

„Kardinal Bourne mag hoffen, daß seine parteiisch politische Predigt der Tätigkeit seiner Regierung dem Vatikan hilfreich sein wird... Es würde gut für ihn sein, wenn er verstehen würde, daß nicht einmal die ergebensten Katholiken in Irland, oder unter den Irländern in der ganzen Welt, politische Führerschaft oder Diktatur von Rom annehmen würden."

Und du, mein Deutschland?

Was Rom an irgendeinem Teile der Erde an Einfluß verliert, sucht es an anderen Stellen wieder zu gewinnen, denn es gibt seinen Plan nicht auf, die jetzt noch geheime Oberherrschaft der Erde eines Tages wieder zu der offenen machen zu können, wie die vergangenen Jahrhunderte sie kannte. Daher bleibt und muß seine Parole stets bleiben: Vernichtung allen nicht-katholischen Einflusses und Stärkung allen romfreundlichen Einflusses. Es kann ja nicht sein, daß ungestraft und ungehindert noch ferner ein Einfluß am Werke bleibt, der schon so viel zu Deutschlands Ruin beigetragen hat. Ist es nicht bekannt, daß A. V. Müller, Rom (Gotha 1921) sagt in „Papst und Kurie", Seite 205:

„Die italienische Regierung ist während des Krieges über die Lage in Österreich und Deutschland durch die Chiffretelegramme der apostolischen Nuntien ausgezeichnet informiert gewesen?

Man muß doch in Deutschland aufwachen und erkennen, was die „Magdeburger Zeitung" treffend sagt in Nr. 23, 1924:

„In Bayern ist es immer wieder der Politiker im schwarzen Rock, der seine feste Stellung dazu benützt, um durch das Medium des bayrischen Volkes das Reich, dessen Schwerpunkt noch immer im protestantischen Preußen liegt, in seinem einheitlichen Gefüge aufzulockern. Der durchweg römisch orientierte bayrische Klerus führt einen versteckten Kulturkampf — nicht etwa gegen das Reich an sich, sondern vielmehr gegen den norddeutschen Protestantismus. Und dazu ist ihm jedes Mittel recht: von der Erziehung der breiten Volksschichten zum Preußenhaß bis zur Sprengung des Reiches durch die Verwirklichung föderalistischer Prinzipien, die zur Zerschlagung des norddeutschen protestantischen Blocks führen und damit dessen überragende politische Größe endgültig beseitigen müßten.

In Preußen aber werden diese Bestrebungen gerade von den Kreisen unterstützt, die traditionsgemäß zu den schärfsten Gegnern der Rompolitik gehören. Es mutete manchmal geradezu grotesk an, wie die Deutschnationalen die bayrischen Wünsche unterstützen aus purer Opposition gegen das Reich, wie sie sich so zum Werkzeug einer Politik machten, die ihrem innersten Wesen entgegen gerichtet ist. Werden diese Kreise jetzt, da die Frage des

Verhältnisses zwischen Reich und Ländern grundsätzlich aufgerollt ist, die Situation begreifen? Werden sie begreifen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, die preußische Stellung im Reich zu festigen?"

Ja, wahrlich teuflisch wirkt es, wenn nach soviel operierender Bosheit ein katholischer Schreiber im „Mühlheimer Tageblatt", 3. Januar 1924, höhnend schreibt:

„Zu sehen, wie die katholische Kirche am Ende von zwei Jahrhunderten die auf ihre Vernichtung ausgingen, wie keine zuvor, in dem Augenblicke, wo die staatlichen und sozialen Schöpfungen dieser beiden Jahrhunderte versagen oder zusammenstürzen, festgegründet, ruhig und stark dasteht, besser als je gerüstet."

Wer bewirkte diesen Zusammensturz? Rom!!

Einige Zeichen in unserem Vaterlande scheinen zu zeigen, daß verschiedene denkende Leute aufmerksam werden auf die Quelle aller Not der Erde und sie zu verstopfen beginnen; Nachrichten aus München sagen:

Protestkundgebung der Münchener Katholiken.

WTB. München, 12. Dezember. Das Zentralkomitee der Münchener Katholiken befaßte sich gestern erneut mit den Angriffen gegen die katholische Kirche und Kardinal Faulhaber. In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wird die bayrische Staatsregierung aufgefordert, alles zu unternehmen, was geeignet sei, derartige Vorkommnisse für alle Zukunft unmöglich zu machen usw.

Das Feuer, das das Papstreich verbrennt, ist das Leuchtfeuer der Freiheit der Völker der Erde; denn, solange die Welt und Menschheit unter dem Einfluß dieses Sy-

stems schmachtet, wird nie Ruhe, nie Gedeihen und nie Friede auf Erden sein. Männer in Deutschland, seid auf der Hut! Bei jeder politischen Handlung, sei es irgendeine Wahl oder sonst etwas, sei es Besetzung von Staatsämtern, sei es Presse, Politik oder irgendein zwar unsichtbar, aber deutlich im Volke bemerkbarer tätiger Einfluß, ob religiös, wirtschaftlich oder sonstwie: denkt an die geheimen Umtriebe dieses Welt-Geheim-Reiches und kontrolliert das Geschehene daraufhin. Rom hat seine Finger fast in jedem Brei. Es gewinnt seine Anhänger mit der betrügerischen Idee, es wolle das Königreich Gottes aufrichten. Roms Herrschaft war und ist das Königreich des Teufels auf Erden. Beweis: Finsteres Mittelalter, Jesuitismus und die in dieser Broschüre aufgezählten Schlechtigkeiten. Solange diese Einrichtung des Satans, die Priesterherrschaft: Curia Romana, **nicht die katholischen Gläubigen**, besteht, kann der ideale Zustand, den die Bibel Königreich Gottes nennt, nicht kommen. Aber alles beweist: Der Morgen steht vor der Tür; daher: Los von Rom!!!

## Die religiösen Gegner Roms.

Zu den ernstesten und auch am meisten von Rom gefürchteten Gegnern gehören neben einigen anderen, weniger positiv tätigen religiösen Kreisen, wohl die „Ernsten Bibelforscher". Nach den eigenen Angaben der Ernsten Bibelforscher sind diese Christen unter allen Völkern der ganzen Erde zu finden. Meistens wird die Lehre der Bibelforscher von den großen und kleinen Kirchen der Gegenwart, als „amerikanisches Gewächs" oder als „amerikanisches Christentum" abgelehnt. Die Bibelforscher selbst aber lehnen jedoch diese Redewendung ab, indem sie — in der Tat mit gutem Recht — sagen,

daß man dann ja auch vom Protestantismus in außerdeutschen Ländern als von „deutschem Gewächs und deutschem Christentum" reden könnte. Die verschiedenen Angriffe, die man sonst gelegentlich gegen die Bibelforscher und ihre Lehren macht, beruhen, so behaupten die Bibelforscher, auf Entstellung und Verdrehung ihrer Lehren durch religiöse Gegner. Besonders wertvoll war dem Verfasser die in einer Magdeburger Zeitung durch Bibelforscher veröffentlichte Erklärung, welche sagte: „Die Behauptung, Bibelforscher trieben jüdische Weltherrschaftspropaganda, stammt von religiösen Gegnern der Bibelforscher, welche selber Weltherrschaftsabsichten haben und ihre eigenen Absichten nur durch Verdächtigung anderer zu verbergen suchen. Wer durch dies nachdenklich werdend, die Schriften der Bibelforscher zur Hand nimmt, findet in der Tat viel Bemerkenswertes zu dem in dieser Broschüre Gesagten auch in religiöser Beziehung. Er wird es dann verstehen, warum katholische Schreiber, wie z. B. Pfarrer Lienhardt, Schlegel und andere, ganze Bücher schrieben gegen diese Leute, deren Einfluß in religiöser Beziehung ihnen ohne Zweifel, und zwar mit Recht abträglich für dieses große Geheim-Reich erschien.

Es mag sich nun irgendein Mensch zu den Lehren der Bibelforscher, soweit sie innerkonfessionelle Fragen angehen, stellen wie er will; eines muß aber jeder vorurteilslose Prüfer ihrer Literatur zugeben: sie leisten mit ihrer Kampfesarbeit gegen Rom, die sie, nebenbei bemerkt, in aller Sachlichkeit, ohne die sonst übliche Gehässigkeit, nur allein mit Darlegungen aus der Bibel führen, der Menschheit einen unschätzbaren Dienst. Deshalb sind sie wahrscheinlich von diesem Welt-Geheim-Koloß Rom, weil sie ihm so abträglich sind, auch stets so sehr bekämpft und in falschem Licht dargestellt worden. Um nun auch

für Christen, welche die Frage „für oder gegen Rom“ meistens nur vom biblischen Standpunkt aus entschieden haben wollen, das Nötigste hier zu bringen, fand der Verfasser unter dem Vielen, was er prüfte, nichts Besseres, als wie die Darlegungen dieser Leute, deren Summe aller ihrer biblischen Untersuchungen mit Bezug auf Roms Herrschaft folgende ist: Die Herrschaft Roms ist unter allen Umständen abzulehnen, denn sie ist Gott mißfällig, wird von ihm verurteilt und in der Bibel als Herrschaft des „Anti-Christus“ bezeichnet. Bei dem Wenigen, daß aus einer in der Bibelforscher-Literatur enthaltenen Fülle logisch zusammengetragenen, stets biblisch bewiesenen Materials entnommen hier gebracht wird, beruft sich der Verfasser auf die im Verlag der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg erschienenen Werke: Sieben Bände „Schriftstudien“ von Pastor Russell, sowie die Broschüren „Die Harfe Gottes“ und „Welt in Not“ (von Richter Rutherford). Der Hauptinhalt der Darlegungen dieser Gegner Roms ist, soweit er sich auf unseren Gegenstand bezieht folgender: „Der Mensch wurde von Gott erschaffen für ewiges Leben auf der Erde. Gott ließ die Sünde für eine von ihm im voraus bestimmte lange Zeitperiode zu, damit die bösen Folgen des von dem willensfreien Menschen selbst gewählten Weges des Ungehorsams gegen Gott — allen Geschöpfen völlig offenbar werde. Er versprach jedoch schon beim Sündenfall im Garten Eden eine Befreiung — und damit Wiederbringung der Möglichkeit **ewigen Lebens auf Erden** — durch „den Samen des Weibes“. Dieser dort genannte Same, der übrigens auch von allen Propheten der Bibel als „Erlöser“ der Menschheit verheißen wird, ist Christus. Er wird vermittels seines Geistes, der in seinen Lehren liegt, für eine Zeit von 1000 Jahren

(Offenbarung 20:2—6) die Welt unsichtbar beherrschen, wie es bis dahin gleichfalls der Teufel unsichtbar tat. Mit Christo werden alle diejenigen als geistige Wesen erhöht und an diesem Werke teilhaben, die auf Erden während der verflossenen 1900 Jahre seine Nachfolger, „treu bis zum Tode, nicht Namenchristen" waren. Erst wenn diese „Erwählten" und „treu Befundenen" vollendet sind, beginnt die Errettung der Welt (Offenbarung 21:1—5) und ihre Zurückbringung zu ewigem Leben auf Erden. (1. Korinther 15:25—26; Philipper 2:10—11; Jesaja 25:7—8). Satan, der Verführer der Menschheit, kennt diese segensreichen Absichten Gottes für die Menschheit und will verhindern, daß die Menschen Ausschau halten nach diesem Morgen der Befreiung der Welt (Bibelforscher nennen diese Zeit das „Goldene Zeitalter" — siehe auch die von ihnen viel empfohlene Zeitschrift „Das Goldene Zeitalter", Verlag Magdeburg). Satan kann angesichts der bestimmten Aussagen der Schrift nicht leugnen, daß dieses „Königreich Gottes" kommt, daher versuchte er durch eine „Nachahmung" zu täuschen. Diese Nachahmung bezeichnet die Bibel als „Anti-Christus". Anti-Christus heißt nicht „gegen Christus", sondern sich an die Stelle Christi oder Gottes setzen. Beweis: 2. Thessalonicher 2:3—4. Ein solches System ist das System des Papsttums, des Standes, der sich „Göttlichstes aller Häupter" nennen läßt; (Schriftstudien Band 2, Seite 295); der sich nennt „Christus durch Salbung" (Schriftstudien Band 2, Seite 295); der, trotzdem die Bibel sagt, „ihr sollt euch nicht „Vater" nennen lassen, nur einer ist euer Vater, euer Vater im Himmel" (Matthäus 23:9) sich „Heiliger Vater der Väter" nennen läßt (Schriftstudien Band 2, Seite 295). Was die Bibel Psalm 2 Vers 12 sagt, wendet das Haupt dieser Welt-Monarchie, der Papst, auf sich an, indem er sich von

# Der Herr ..... und ..... der Knecht.

Sieh her, du Mensch..... Und denke recht —
Dies ist der Herr ..... Ist dies sein Knecht?
Der Herr trug Schande, Spott und Hohn Der Knecht trägt eine goldne Kron',
Dem Herrn man in das Antlitz spie..... Vor seinem Knecht beugt man das Knie.
Den Herren man verfolgt und schlägt ... Den Knecht auf güld'nen Thron man trägt.
Der Herr schier alle Ehr' vermißt..... Dem Knechte man die Füße küßt.
Der Herr ist müd' ohn' Ruhestätt'..... Der Knecht ist feist und stolz und fett.
Der Herr erblich am Kreuzesstamm..... Ist dies, wie er, ein Opferlamm?
Bevor er starb, da sagte er:..... Der Knecht, nicht größer wie sein Herr,
Will teilen er mit ihm den Lohn..... Muß Schande leiden, Spott und Hohn.
Sieh her, du Mensch..... Und denke recht:
Dies ist der Herr ..... Ist dies sein Knecht?

## Neueste „Erkenntnis-Stimmen".

Kurz vor dem Abschluß des Gegenstandes werden wir noch aufmerksam auf einen Artikel in Nr. 23, 1924 der Leipziger Neuesten Nachrichten betitelt: „Sonderbündelei" und entnehmen ihm das Wichtigste dessen, was auch in diesen Kreisen deutlich über die Ziele und Pläne des Welt-Geheim-Reiches gesagt wird.

„Wenn es sich bei diesen Bestrebungen — die mit dem schandbaren Treiben des Lumpengesindels in französischem Solde nicht zu verwechseln sind — auch nur um enge bäuerliche und sozialistische Kreise handelt, so ist die Bewegung doch nicht leicht zu nehmen. Denn diese Bestrebungen decken sich im großen ganzen doch mit denen, die der Kreis um den Bankier Louis Hagen in Köln verfolgt. Und dabei handelt es sich nicht um Kleinbauern und Arbeiter, sondern — leider! — um sehr, sehr einflußreiche Herrschaften."

Dann wird gezeigt, daß in gewissen Kreisen in Deutschland, welche „Rom" sehr nahe stehen und seine Oberherrschaft wünschen, sogar unter Umständen ein Landesverrat als das „rechte Mittel" begrüßt wird. Der Artikel fährt fort, vom Zentrumsmann Louis Hagen zu sagen, er „habe im Kreise derer, die er für sicher und verschwiegen hielt, über „Veränderungen der Lage" gesprochen, die „auch uns unter Umständen zu einer Veränderung unserer Stellungnahme zwingen könnten". Daß der Syndikus der Handelskammer öffentlich erklären würde, Herr Louis Hagen habe in seiner Nachtischrede die Möglichkeiten erörtert, unter denen Landesverrat das Gebot der Stunde und zufällig auch ein gutes Geschäft werden könnte, war nicht zu erwarten" — — —

Weiter kennzeichnen in demselben Artikel dann klare Worte dasselbe, was wir bereits vielfach anderweitig bewiesen sahen:

„**Das Zentrum kann sich mit vielem abfinden, was für andere Parteien unerträglich wäre,** wofern es nur den Interessen **der hinter ihm stehenden Weltmacht, der römischen Kirche, nicht schnurstracks zuwiderläuft. Und die römische Kirche** — wer will ihr einen Vorwurf daraus machen! — **treibt, wie jede Weltmacht die Politik, die ihrem Wesen gemäß ist, nicht die Politik, die uns am angenehmsten wäre.** Denkt der politische Engländer in Erdteilen, so denkt die Politik der Kirche in Jahrhunderten. Sie

kann, **was wir nicht können und nicht wollen**: über „zeitliche Erscheinungen" wie den deutschen Protestantismus und den konfessionslosen deutschen Einheitsstaat hinwegsehen. Und wenn sie da staatliche **Gebilde sieht, wie ein Süddeutschland unter Führung eines katholischen Bayerns und einen unabhängigen Rheinstaat mit katholischer Mehrheit und katholischer Regierung** — wer will sie darum schelten? Das Interesse der Kirche kann fordern, daß sie sich auf solche Veränderungen einstelle, und das Zentrum wird, wenn sie es tut, deshalb noch nicht protestantisch werden. **Unsere Dummheit aber wird es gewesen sein, wenn wir uns die ganz anderen Maßstäbe, womit die Kirchenpolitik irdische Werte zu messen gewohnt ist, gar nicht vorstellen können.**"

Die Maßstäbe aber, mit denen Rom alle irdischen Werte mißt, mögen beleuchtet werden durch ein Flugblatt, daß der Bibelverlag Alexander Rüdiger, Berlin C 2, An der Stralauer Brücke 9, herausgibt, und das wir im teilweisen Wortlaut hier abdrucken:

## „Separat-Abdruck

vom September 1904.

„Dresdener Tageblatt" (Deutsche Wacht Nr. 215).

Seit dem Erscheinen des nachstehend veröffentlichten Jesuiten-Briefes sind 20 Jahre verflossen, der große Krieg ist verloren, das protestantische Kaisertum zerfallen, Österreich zerrissen und einstweilen Republiken an seine Stelle getreten.

Unsere heutige Zeit zeigt dem objektiven Beobachter und Geschichtskenner die Klugheit kirchlicher Politik, die auf jahrhundertelanger Erfahrung beruht.

Die größten Wünsche Roms sind erfüllt, die Leitung ist römisch, alles Vermögen des Reiches und Volkes genommen, kurzgefaßt, was Offb. 18:2 geschrieben steht, hat sich buchstäblich erfüllt.

Hierzu vergleiche G. O. Sleidan, 1923, „Gegenreformation" und Graf v. Hoensbroech, „14 Jahre Jesuit" 2. Band., S. 122: Ignatius v. Loyola gründete 1540 den Jesuitenorden zur Ausrottung des Protestantismus. S. 163, Jesuit Roh 1851: „Unser Endziel ist die Hohenzollern zu stürzen. Behaltet das im Auge, und wenn ihr's verratet, wird's abgeleugnet werden.

### Ein Jesuitenbrief.

(Aus dem Lateinischen übersetzt.)

Ich erhielt, geliebter Sohn, Dein Schreiben, und es erfüllte mich mit Genugtuung; aber auch mit Besorgnis, denn vielleicht konnte es

in die Hand eines Unberufenen fallen, da Du die für unseren Verkehr gültigen Regeln nicht beachtet hattest.

Betrachte Dir, geliebter Sohn, meinen Brief genau! Du wirst daraus lernen, was Du versäumt hast und die sich seit Jahren in Deutschland befinden. Daß Ihr jetzt auf Befreiung von dem Zwange der Heimlichkeit hofft und dringend wünscht, bald öffentlich in dem unfreundlichen Lande der Ketzer wirken zu können, begreife ich sehr wohl. Aber Euer Wunsch und Wille ist nicht der Wille des Ordens. Ihr kennt, wie mir scheint, obwohl Ihr seit Jahren mit gutem Erfolge unter ihnen arbeitet, diese Deutschen doch noch nicht vollständig. Man muß ihnen den heilsamen Trank, durch den sie von der Krankheit genesen und wieder zur heiligen Gesundheit des allein seligmachenden Glaubens zurückkehren sollen, heimlich beibringen. Wie ein kluger Arzt die Messer vor dem Auge des Kranken verbirgt, den er mit festem Schnitte von einem Übel befreien will, so müssen die Glieder der Gesellschaft Jesu sich verborgen halten. Denn wir Söhne des heiligen Ignatius sind, die scharfen Messer der heiligen streitenden Kirche; selbst wenn der erste Paragraph jenes gottlosen, gegen uns gerichteten Gesetzes aufgehoben würde, dürften unsere Väter nicht sogleich die Arbeit beginnen.

Warum auch? Sind von den Unsern nicht schon so viele als nötig in Deutschland, um jene herrliche Bewegung der Katholiken anzufachen und auszuarbeiten, die heute unter dem Namen des Zentrums eine so große Macht geworden ist? Es mag auch schmerzlich sein, das ehrwürdige Kleid des Ordens nicht tragen zu dürfen und Eure Zugehörigkeit zu ihnen sorgsam verschweigen zu müssen. Aber die Notwendigkeit gebietet es, denn man darf diese Deutschen unter keiner Bedingung reizen. Der Geist jenes dreimal verfluchten Ketzers Luther ist noch nicht gestorben, er könnte leicht wieder erwachen, ehe die Bande fest genug geschlungen sind, mit denen die heilige Kirche die Deutschen an sich zu fesseln entschlossen ist. ...

Ihr steht, geliebter Sohn, auf einem gar wichtigen Posten, denn an der Wiedergewinnung Deutschlands ist der heiligen Kirche alles gelegen. Blicke um Dich, mein Sohn! Was andere Länder der Kirche geben konnten, das haben sie ihr gegeben. Spanien, unter dessen gebenedeieten Fahnen sie (die Kirche) einst ihren Siegeszug hielt, ist mir noch ein Schatten. Österreich, daß uns eine gesegnete Zufluchtsstätte in den schlimmsten Tagen der Aufklärung war, kann uns nur wenig mehr nützen, denn es steht vor dem Zerfall. Unser Italien ist nicht umsonst fast zwei Jahrtausende der Sitz des Papsttums gewesen und macht mit der Religion nur Geschäfte. Frankreich, die ehemals geliebte Tochter, ward abtrünnig und zerschneidet durch ruch-

lose Freimaurerhände das Band, das die Kirche mit ihm vereinte.

Wir brauchen ein neues, kräftiges Volk, von dessen Mark wir ein Jahrhundert oder mehrere zehren können. Wir brauchen die Deutschen, wir brauchen sie unbedingt, wenn nicht die heilige Kirche Schiffbruch leiden soll. Die göttliche Vorsehung hat es in ihrer Weisheit zugelassen, daß Deutschland einst abfiel vom wahren Glauben. Die Kirche nahm ihre Rache dafür. Dreißig Jahre zerriß ein durch unsere unermüdlichen Väter geschürter Krieg das ketzerische Land, und als dauernde Strafe bescherten wir ihnen den Glaubenszwiespalt, der sich niemals schließen darf, es sei denn, daß alle deutschen Ketzer heimkehren in die weit geöffneten Arme der Kirche. . . . Sie werden ihre Nacken dem Joche der Kirchen beugen müssen.

Wir konnten die Deutschen entbehren, solange uns andere Länder und Völker Zehrung boten. Jetzt aber müssen wir die Deutschen haben, und wir werden es gewinnen! . . . Wenn noch 10 Jahre ins Land gegangen sind, haben wir durch geschickte Verteilung der polnischen Arbeitermassen in allen Provinzen zahlreiche Herde für unser heiliges Feuer. Darum haltet die Hände über die Polen; sie sind der Same Gottes in Deutschland, und alles, was ihr an den Polen tut, kommt der Kirche zugute. . . . Aber jetzt müssen wir noch klug sein wie die Schlange, damit wir dem dummen deutschen Riesen die Glieder fest umwinden können, ohne daß er merkt, wie wir ihn fesseln. Im größten Bundesstaate sind wir fast am Ziele. — Aber wenn wir nun erst Preußen haben, ist das Reich unser. Stellt Euch, wo die unsern in der Minderheit sind, gar friedlich an, aber gründet dabei überall Zeitungen und Vereine; veranstaltet Aufzüge, die später zu Prozessionen werden können; und gewöhnt das Volk langsam und beharrlich an den Anblick kirchlicher Machtentfaltung! Wer sich gegen unsere Ansprüche wendet, den nennt Friedensstörer und Förderer der Sozialdemokratie. . . . In 20 Jahren muß Deutschland mit Klöstern überschanzt sein, und von diesen Burgen aus werden wir herrschen. Doch genug diesmal. Richtet Euch genau nach dem, was ich schrieb, und Du erstatte bald wieder Bericht.

Sei gesegnet, geliebter Sohn, und lebe wohl."

Wie weit dieser Plan heute schon gelungen ist, das zeigt trefflich G. O. Sleidan in „Gegenreformation", Berlin. Deutschland hat fast 23000 katholische Priester, monatlich fast 19—20 katholische Klostergründungen, 2912 kathol. Kongregations-Neugründungen usw. Das

sind einige bedeutsame Zeichen, die er aufzählt. Berlin soll scheinbar im **Sturm genommen** werden, um dem übrigen Deutschland um so **besser diktieren** zu können. Berlin mit seinen kaum 500000 Katholiken ist **Bischofssitz** geworden; hat über 100 kathol. Ordensanstalten, 105 Kapellen, 36 Gemeindeschulen, 4 höhere Mädchenschulen und verschiedene Privat Schulen, fast 100 Kranken-, Weisen- und ähnliche Anstalten usw. Deutsche, macht die Augen auf: Der Diktator von Rom sitzt mitten in eurem Lande.

Wir schließen nun die Debatte mit dem Wunsche, daß alles, was hier dargelegt wurde, der Menschheit den Weg zeige zur Befreiung. Nicht rohe Gewalt oder gewaltsame Vernichtung bestehender Dinge, sondern Lehre der Wahrheit und Licht der Aufklärung sollen bewirken, daß der Mensch ungezwungen, freiwillig, verlasse was er als Unrecht erkennt, und daß dann, wenn von allem Edlen, Reinen und Geraden verlassen, ganz alleine aufhört zu bestehen, was kein Recht hat zu sein auf der Erde, weil es von Edlen, von Reinen und Geraden abgelehnt wird. Darum: Aufklärer vor!

Ruhig, sachlich und leidenschaftslos redet die Wahrheit und die Wahrheit wird euch frei machen!

Die Wahrheit wird an die Stelle von Menschenverehrung und Vergötterung, wie Rom und sein Haupt sie verlangt und von seinen Anhängern auch erhält, wahre Gottesverehrung setzen. Dann wird „Mensch im Menschen sehen was er sehen sollte: ein Gottes-Geschöpf; dann werden unter den Völkern aufhören zu arbeiten die Einflüsse von Lüge, Tuschelei und hinterhältiger Zuträgerei, welche jetzt die Atmosphäre vergiften und bewirken, daß die Völker und Regierungen, anstatt sich

geistig zu befestigen, zu läutern und zu stärken, ihre besten Fähigkeiten und größten Einnahmen zu Kriegszwecken, also zur Vernichtung der Kultur gebrauchen. Dann wird es möglich werden, daß die Regierungen der Erde Vertrauen zueinander fassen und gemeinsam an der Wohlfahrt der Welt arbeiten. Heute fördert diese geheime Weltmacht das Mißtrauen und den Argwohn unter den Regierungen, steht still, aufmerksam und berechnend zu, wie die Wirkung seiner geheimpolitischen Manöver den Einfluß und das Ansehen der nationalen Regierungen schwächt, solange, bis die Ratlosigkeit so groß wird, daß Rom mit der Miene des gütigen Retters kommen kann, um die Erbschaft anzutreten: Weltherrschaft! Darum noch einmal: „Los von Rom!"

### Der Reformation Sieg und Niedergang.

Eine Nacht war da und ein Morgen kam,
Der der Finsternis ihre Schatten nahm,
Der den Stock zerbrach in der Heuchler Hand
Und die Ketten nahm dem bedrängten Land.

Doch, was der getan, der für Wahrheit rang
Bald in feiger Schar schmutz'ge Finger sank;
Daß sie beugten sich vor Gewinn und Ehr,
Was der Sieg erfocht, war gar bald nicht mehr.

Und die Lüge kam und verdreht das Recht,
Keiner mehr war Mann, alle wurden Knecht,
Wie die Memmen feig sie verstummten schnell,
Schweigend Dunkel liegt, wo's einst licht und hell.

Aus dem Abgrund steigt nun ein Drache wild:
Fromm ist sein Gewand, böse ist sein Bild.
Stehet auf allsamt, bindet ihn sogleich,
Zögert gar nicht mehr, sonst verschlingt er euch!

Folgt dem Ruf zum Licht, brecht mit dem was war;
Denkt, und zaget nicht, wie im All der Aar;
Schaut zur Sonn' empor — licht wie sie und rein,
Ohne Priester-Trug, muß die Wahrheit sein. P. B. Gotthilf.

# Inhaltsverzeichnis:


| | Seite |
|---|---|
| Das älteste Reich der Erde | 3 |
| Der Ausdruck Kirche nur ein Deckmantel | 5 |
| Die römische Kurie (Curia Romana) | 6 |
| Der Ursprung dieses Geheim-Welt-Reiches | 7 |
| Das Regierungssystem dieses Welt-Geheim-Herrschers | 9 |
| Die päpstliche Bürokratie | 11 |
| Fünfhundert religiöse Orden | 13 |
| Päpstliches Deutschtum | 15 |
| Das Kirchen-Staat-System | 17 |
| „Konkordate" oder Verträge | 17 |
| Das Rittertelegramm. — Der Weltkrieg als erfolgbringendes Ereignis für das römische Geheim-Welt-Reich erwiesen | 21 |
| Die Folge dieser Papstreich-Politik. Das Papstreich und Polen | 34 |
| Rom ist ein Feind der Volksbildung | 38 |
| Unverantwortlich große Macht | 40 |
| Eine neue Art der Demokratie | 41 |
| Freiheit und Patriotismus des päpstlichen Reiches | 43 |
| Vordringen des Vatikans auch in Italien | 47 |
| Rom-Propaganda in Deutschland | 49 |
| Der Protestantismus wird lächerlich gemacht | 50 |
| Das Papstreich u. d. Arbeiter | 53 |
| In allen Ländern thronen Fürsten dieses Welt-Geheim-Reiches | 55 |
| Die römische Armee und die protestantische „Rebellion" | 55 |
| Vorsicht bei Gesetzesvorlagen von Papstreich-Abgeordneten | 57 |
| Wo bleiben die Gelder deutscher Katholiken? | 59 |
| Das Übergewicht der Macht | 61 |
| Dunkle Wolken in Sicht | 62 |
| Der politische Repräsentant dieses Reiches. Was tut ein päpstlicher Nuntius | 63 |
| Schändlichkeiten eines Nuntius aufgedeckt! | 64 |
| Seine verschied. Schwätzereien | 66 |
| Gegenreformatorische Bemühungen | 71 |
| Schwindel und Bluff | 71 |
| Los von Rom!! Auch andere Völker machen sich frei | 74 |
| Roms Furcht vor den Freimaurern | 76 |
| Amerika wehrt sich gegen „Rom-Politik" | 78 |
| Auch Irland erkennt das Welt-Geheim-Reich und macht sich frei | 79 |
| Die religiösen Gegner Roms | 82 |
| Die Pazifisten und Rom | 86 |
| Noch ein Gegner Roms | 87 |
| Illustration: Der Herr .. und .. der Knecht | 88—89 |
| Neueste Erkenntnis-Stimmen | 90 |
| Separat-Abdruck (eines Jesuitenbriefes) | 91 |
| Der Reformation Sieg und Niedergang | 95 |

A. Martini & Grütteſien
G. m. b. H. in Elberfeld